WG-Nachrichten 2019



StD a.D. Oskar Hentschel

27.06.1926 - 02.01.2019

EHEMALIGENVEREIN

Vereinigung ehemaliger Schülerinnen und Schüler des
Wilhelm-Gymnasiums in Braunschweig

seit 1913

Inhalt

Vorwort ... 3
Hinweis zur Beitragszahlung ... 4
Einladung zum Ehemaligentreffen am 07.02.2020 ... 5
Programm der Abiturentlassungsfeier 2019 ... 6
Grußwort des Schulelternratsvorsitzenden Jörg Wallner ... 7
Grußwort des Ersten Vorsitzenden Hendrik Poschmann ... 8
Laudatio des Schulleiters Volker Ovelgönne ... 9
Abirede der Abiturientia 2019 ... 13
Abiturjahrgang 2019 ... 16
Ein syrischer Flüchtling macht Abitur am Wilhelm-Gymnasium ... 18
Bericht des Schulleiters: Was die Schule bewegt … ... 19
Studiendirektor a.D. Oskar Hentschel zum Gedenken ... 22
Bruno Schmitz, Margrit Schuster und Peter de Boer verabschiedet ... 27
Referenten für den nächsten Berufsinformationstag gesucht ... 27
Gesamtsieg beim “Tag der Braunschweiger Skijugend“ ... 28
Skifreizeiten der 7. Klassen im Harz ... 28
“Jugend trainiert für Olympia“ im Skilanglauf ... 29
Alpine Skifahrt der Jahrgangsstufen 10 und 11 ... 30
Schach-AG bei den Deutschen Meisterschaften ... 31
Wieder Landessieg bei der Mathematik-Olympiade ... 31
“Jugend präsentiert“-Qualifikationsrunde am WG ... 33
Erfolge bei “Schüler experimentieren“ ... 33
Erklärvideos im Chemieunterricht ... 35
“Ice in the Sunshine“ – bei Dauerregen im Harz ... 36
Die “Draufsänger“ in the house ... 37
“Schreibt mir in den Ferien ein Bild!“ ... 38
ARTisten im Kunstverein Braunschweig ... 38
Das HAUM inspiriert den Kunstunterricht am WG ... 39
“Nathan der Weise“-Aufführung ... 40
Antikes Theater: “Gaius Iulius Caesar“ ... 41
“Pius Aeneas“ – ein Vortrag von Rudolf Henneböhl ... 42
Vergil lässt twittern … ... 43
Reise in die Antike: Griechenland-Austausch ... 44
Besuch der israelischen Austauschschüler am WG ... 45
Die “Repair-AG“ am Wilhelm-Gymnasium ... 46
Das Motto der Projektwoche 2020 steht fest! ... 47
Impressum ... 47
Quisquis agis, prudenter agas – et respice finem! ... 48
“Silberner Bär“ für frühere WG-Schülerin Nora Fingscheidt ... 52
Wir trauern um Propst i.R. Klaus Jürgens ... 53
In eigener Sache: Mitwirkende gesucht! ... 54
Beitrittserklärung / Adressänderung / Einzugsermächtigung ... 55
Kontaktdaten des Vorstandes ... 56

Vorwort

Liebe Ehemalige,
liebe Freunde und Förderer,
liebe Schülerinnen und Schüler,

das vergangene Jahr verlief einerseits mindestens genau so turbulent und schnelllebig wie das vorherige, andererseits gab es auch einige außergewöhnliche Entwicklungen, die einen innehalten und über die unserer Gesellschaft zugrunde liegenden Prinzipien nachdenken lassen.

Politische Alleingänge, Korruptionsfälle, Entscheidungen gegen eine friedenssichernde Gemeinschaft wie die Europäische Union und für mehr Nationalismus sowie die Ignoranz gegenüber existenzbedrohenden Umweltproblemen sind Zäsuren in einer sich ansonsten doch recht positiv entwickelnden Welt.

Zahlen aus dem Welt-Armutsbericht der Vereinten Nationen [1)] zeigen, dass es mit vereinten Kräften möglich ist, Verbesserungen bei Bekämpfung weltweiter extremer Armut zu bewirken; gleichwohl werden in vielen Ländern supranationale Organisationen und grenzüberschreitende Initiativen zunehmend in Frage gestellt. Viele Bewegungen sind nicht mehr "für" eine Sache, sondern "gegen" eine andere. Ein lösungsorientierter Idealismus ist in vielen Bereichen eine Seltenheit geworden und einer sehr heterogenen Masse Protestierender gewichen, die sich vor allem in der Ablehnung der bestehenden Verhältnisse nahestehen.

Ich erinnere mich noch gut an einen Text des französischen Massenpsychologen Gustave Le Bon, den wir damals im Philosophieunterricht lasen und der mich so sehr interessierte, dass ich in der Folge das ganze Buch nahezu verschlang. Le Bon [2)] schreibt darin: „Nie haben die Massen nach Wahrheit gedürstet. Von den Tatsachen, die ihnen missfallen, wenden sie sich ab und ziehen es vor, den Irrtum zu vergöttern, wenn er sie zu verführen vermag. Wer sie zu täuschen versteht, wird leicht ihr Herr, wer sie aufzuklären sucht, stets ihr Opfer."

Lassen Sie sich nicht verführen! Ich denke, den beschriebenen Umstand erleben wir in den zahlreichen Formen, in denen der Populismus von allen Seiten der Gesellschaft auf uns eindringt. Die Bedeutung der sozialen Medien und der darin ungebremste Drang zur Selbstdarstellung um eines Zugehörigkeitsgefühls wegen tun ihr übriges. Zu lernen, solche Bewegungen zu erkennen, egal in welchem Gewand sie nun daherkommen, ist wohl eine der wichtigsten Schlüsselqualifikationen die wir Menschen – egal aus welcher Generation – uns ständig zu vergegenwärtigen haben. Allerdings ist dies keinesfalls als Argument zu verstehen, sich nur passiv zu verhalten. Unsere Gesellschaft lebt durch die Partizipation und das Engagement aller. Die schulische Ausbildung am WG hat uns darauf vorbereitet, selbstbestimmt und mündig an den Prozessen der Gesellschaft teilzuhaben. Machen Sie sich Gedanken, was und wie Sie mitwirken können und überlassen Sie das Feld nicht den Demagogen. Rationale Positionen in einer über-emotionalisierten Welt sind wichtiger denn je.

---

1) Vereinte Nationen: http://hdr.undp.org/2019-MPI

2) Gustave Le Bon: Psychologie der Massen, 15. Auflage, Alfred Kröner Verlag, Stuttgart 1982, S. 78 f.

Die diesjährigen WG-NACHRICHTEN mögen Ihnen jedoch ein paar Minuten des Verweilens bescheren. Die Erinnerung an Ihre Schulzeit oder die Berichte über ehemalige Schülerinnen und Schüler und Ihren Weg nach der Schule, die Sie für Ihren weiteren Weg inspirieren, können unsere Gemeinschaft weiter stärken. In diesem Jahr richte ich diese Worte auch explizit an die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe, die dieses Journal ebenfalls erhalten – nicht zuletzt, um zu verdeutlichen, dass die prägende Zeit am Wilhelm-Gymnasium uns alle verbindet. Vielen Dank an dieser Stelle auch an meine Vorstandskollegen für die mühevolle Arbeit in der Verwaltung des Vereins und der Gestaltung der WG-NACHRICHTEN. Neben dem "Umzug" in eine digitale Vereinsverwaltung sind es auch wieder viele Projekte in direkter Zusammenarbeit mit der Schule, die die Arbeit des Vereins im vergangenen Jahr geprägt haben.

Ich wünsche Ihnen für das kommende Jahr alle Inspiration und Energie, die Sie für die Bewältigung der Sie erwartenden Herausforderungen benötigen. Falls Sie interessiert sind, aktiv im Verein mitzuwirken oder einfach nur in "gewohnter Umgebung" ein paar schöne Stunden mit uns zu verbringen, sind natürlich alle Ehemaligen, Freunde und Interessierten herzlich zu unserem Vereinstreffen im Februar eingeladen!

Lassen Sie uns mit unserer "Bewegung" den positiven Geist unserer Schule in die Welt tragen und dabei gleichwohl aufmerksam und bedacht handeln, um auch zukünftigen Generationen alle Möglichkeiten offenzuhalten!

Ihr H. Pasch

Hinweis zur Beitragszahlung

Wir bitten pünktlich zum Jahresbeginn um Zahlung des Mitgliedsbeitrags für 2020. Der Mindestbeitrag beträgt zur Zeit 25 €.

Unsere Bankverbindung lautet:

IBAN: DE39 2501 0030 0044 5673 06

BIC: PBNKDEFF

Geldinstitut: Postbank Hannover

Alle Auszubildenden und Studierenden, die im Jahr 2019 ihre Ausbildung abgeschlossen haben und deren Beitragsfreiheit damit endet, möchten wir daran erinnern, künftig ihren Beitrag zu entrichten.

Der Aufnahmeantrag auf Seite 55 kann auch für eine Einzugsermächtigung genutzt werden.

Ehemaligentreffen 2020 am Freitag, dem 07. Februar 2020

Liebe Ehemalige,

im Namen des Vorstands lade ich Euch und Sie herzlich zu unserer Mitgliederversammlung und zum anschließenden Beisammensein **am Freitag, dem 07.02.2020, um 19.00 Uhr** in die Aula des Wilhelm-Gymnasiums ein.

Wir freuen uns auf zahlreiche Gäste. Auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen!

Tagesordnung:

1. *Musikalischer Auftakt*
2. Begrüßung, Feststellung der Beschlussfähigkeit
3. Genehmigung der Tagesordnung
4. Gedenken an die Verstorbenen
5. Informationen aus der Schule
6. *Musikalisches Zwischenspiel*
7. Kurzbericht des Vorsitzenden
8. Bericht des Kassenwarts und der Kassenprüfer
9. Entlastung des Vorstandes
10. Verschiedenes
11. *Musikalischer Abschluss*

Die musikalische Umrahmung unserer Versammlung erfolgt diesmal wieder auf der von unserem Verein unterhaltenen Schulorgel.

Anschließend gemütliches Beisammensein bei Speis und Trank; nach Verlassen der Schule Fortsetzung des Treffens in einer nahegelegenen Gaststätte.

Hinweis:
Wenn sich die Jubiläumsjahrgänge 1995 und 1970 im Laufe des Jahres zur Feier des 25. bzw. 50. Jahrestags ihrer Abiturentlassung treffen möchten, sind sie herzlich willkommen. Wegen der Umstellung von G8- auf das G9-Abitur gibt es im Jahr 2020 aber keine Abiturientenentlassung!

Mit besten Wünschen für eine besinnliche Weihnachtszeit und ein gesundes, neues Jahr!

Der Vorstand
gez. Dr. Jan Kämpen

Wilhelm-Gymnasium

Feier des Abiturs

28. Juni 2019

"Conquest of Paradise" Vangelis	▪	Herr Florian Fay, Orgel
Begrüßung	▪	Herr Propst Reinhard Heine Kirchengemeinde St. Aegidien
"Time to leave" Franz M. Herzog *"Viva la vida"* Coldplay		WG CANTORUM Teile des Mittelstufenchors der Chorklasse Sabine Holzfuß, Leitung
Grußworte	▪	Herr Jörg Wallner Schulelternrat / Förderverein Herr Hendrik Poschmann Ehemaligenverein
Laudatio	▪	Herr Volker Ovelgönne Schulleiter
"Alaska"		Paul Bratmann, Keyboard Abiturientia 2019
"Abi-Rede"	▪	Ala Hamza, Emma Potthast, Lisa Schnelle Abiturientia 2019
"Poetry Slam"	▪	Laura Lippelt Abiturientia 2019
Verabschiedung und Aushändigung der Zeugnisse	▪	Tutorinnen, Tutoren, Schulleitung
"Saint Anthony Chorale" Joseph Haydn	▪	Larissa Bös, Orgel

Grußwort des Schulelternratsvorsitzenden Jörg Wallner

Sehr geehrter Herr Ovelgönne, sehr geehrtes Kollegium, verehrte Gäste, liebe Eltern und Angehörige, vor allem aber: liebe Abiturientinnen und Abiturienten!

Geschafft! Im Namen des Schulelternrats und aller Eltern des Wilhelm-Gymnasiums gratuliere ich Ihnen ganz herzlich zum Abitur!

Auch der Förderverein des WG gratuliert besonders herzlich zu diesem Erfolg! Ich übermittle gern ganz liebe Grüße von der Vorsitzenden Sabine Herrmann, die leider aus beruflichen Gründen heute hier nicht selbst sprechen kann.

Das haben Sie gut gemacht! Sie können zu Recht stolz auf Ihre Leistung sein. Wir sollten aber nicht vergessen, dass es ganz ohne Hilfe denn doch nicht gegangen ist:

- Hilfe von den Eltern, die von einfachen Fahrdiensten über rein zufällig zum aktuellen Geschichtsthema passende Urlaubsreisen bis zur konkreten Lernunterstützung viel dafür gegeben haben, Sie heute hier zu sehen,
- Hilfe von Freunden und älteren Geschwistern, die ihre WG-Erfahrungen mit Fächern, Themen und Lehrern (!) weitergegeben haben,
- Hilfe vor allem aber von einer Schule und von Lehrerinnen und Lehrern, die Sie mit oft über das übliche und erwartbare Maß hinausgehendem Einsatz dahin gebracht haben, wo Sie jetzt stehen. Dafür bedanke ich mich bei allen Lehrerinnen und Lehrern, den pädagogischen und anderen Mitarbeitern.

Ich danke der Schulleitung dafür, dass Lehrer und Schüler immer die für dieses Engagement notwendige Unterstützung und auch Freiheit hatten.

Schule ist aber nicht nur Unterricht und Pädagogik, sondern auch Listen und Verzeichnisse und sonstiger Verwaltungskram – und viel Räumen und Reparieren. Vielen, vielen Dank deshalb auch an die Schulsekretärinnen Bennhardt und Reineke und an unsere unermüdlichen Hausmeister Haufe und Hoffmann!

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, heute endet mit acht Jahren am WG die bisher längste zusammenhängende Phase in Ihrem Leben – dabei sind Sie sozusagen die letzten Ihrer Art ... Für alle nach Ihnen kommenden Schülerinnen und Schüler wird diese längste Phase neun Jahre gedauert haben. Im nächsten Jahr passiert hier an dieser Stelle nichts – Ihre Abiturleistungen und -punkte müssen wohl für zwei Jahre reichen!

In den G8-Jahren hat sich gezeigt, dass das "gewonnene Jahr" nicht zwangsläufig auch früher ins Studium oder die Arbeitswelt führt – auch für Sie stellt sich die Frage: Mache ich gleich weiter, wo ich doch so schön im Lernmodus bin – oder reicht es erst einmal, und ich mache ein Jahr Pause, als AuPair, im Bundesfreiwilligendienst, auf den Spuren einer gewissen jungen Schwedin oder einfach im Urlaub? Jede und jeder von Ihnen wird das anders sehen und machen – und das ist gut so! Solch ein (Frei-)Zeitfenster kommt vielleicht nie wieder – also nutzen Sie es so, wie Sie es selbst möchten. Pflichten und sog. "Sachzwänge" gibt es später noch genug!

Wie auch immer, Sie haben am WG Fakten, aber auch Kompetenzen gelernt, die wichtig sind und bleiben werden. Sie können recherchieren und analysieren, werten und beurteilen, begründen und argumentieren. Diese Fähigkeiten werden Sie auch in der Zukunft dringend brauchen – vergessen Sie sie nicht!

Ich zitiere jedes Jahr gern wieder unseren Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier, der vor ein paar Jahren, als er noch Außenminister war, einmal gesagt hat: „Ich habe in der Schule das Lernen gelernt – und die Welt ist so, dass man damit auch nicht aufhören darf."

So, jetzt reicht's auch schon mit großen Worten! Was immer Sie in der Zukunft sonst noch tun – genießen Sie das Leben!

Ich wünsche Ihnen und Euch viel Spaß heute noch und morgen Abend bei der Party!

Grußwort des Ersten Vorsitzenden Hendrik Poschmann

Sehr geehrte Damen und Herren, lieber Herr Ovelgönne, liebes Lehrerkollegium und vor allem: liebe Abiturientinnen und Abiturienten!

Im Namen der Ehemaligen dieser Schule freue ich mich, Euch die herzlichsten Glückwünsche zum Abitur zu überbringen!

Nach den mehr oder weniger großen Anstrengungen der letzten Wochen und Monate habt Ihr es nun geschafft und das Abitur erfolgreich abgelegt. Auch wenn Eure Schulzeit heute endet, ist es mit dem Lernen in absehbarer Zeit natürlich noch nicht vorüber. Egal ob Studium, Ausbildung oder ein Jahr auf Reisen – neue, spannende Herausforderungen warten auf Euch. Es gibt jetzt allerdings einen Unterschied: Ab jetzt ist alles was ihr tut, wirklich freiwillig und eigenverantwortlich. Wichtige Entscheidungen werden getroffen werden müssen. Dabei ist oft nicht das Fachwissen, das "Was?" ausschlaggebend, sondern viel häufiger das "Wie?". Ich denke, und hier spreche ich aus eigener Erfahrung, dass Eure Zeit am WG Euch darauf sehr gut vorbereitet hat. Probiert Euch aus, erweitert Euer Wissen und Euren Erfahrungsschatz auf der soliden Grundlage Eurer erfolgreichen Schulzeit. Von Bertrand Russell kommt der Ausspruch: „There is much pleasure to be gained from useless knowledge". Ich denke, das stimmt, und möchte Euch ermutigen, auf Eurem weiteren Lebensweg aufmerksam zu beobachten und kritisch zu hinterfragen.

Aber genug der Ratschläge. Heute ist ein Tag der Freude und der Dankbarkeit, den Ihr gemeinsam mit Euren Familien und Freunden feiern sollt.

Liebe Abiturientinnen, liebe Abiturienten: Neben dem Abitur habt Ihr in Eurer Schulzeit noch etwas Wertvolles erworben, für das es kein unbegrenzt gültiges Zeugnis gibt: Euer Netzwerk an Freundinnen und Freunden, an Bekanntschaften. Damit Ihr in Zukunft auf Eurem Lebensweg diesen wertvollen Schatz nicht verliert, sondern vielmehr ausbauen könnt, bieten wir Euch mit dem Ehemaligenverein eine einmalige Plattform an. Werdet selbst Teil eines großen, internationalen Netz-

werkes, weit über Euren Jahrgang hinaus. Ich kann Euch an dieser Stelle nur ermutigen und einladen, den Kontakt mit Euren Mitschülern zu halten! In Euren Zeugnismappen findet Ihr weitere Infos, und ich würde mich sehr darüber freuen, Euch als neue Mitglieder zu begrüßen.

In diesem Sinne: Die Ehemaligen des Wilhelm-Gymnasiums wünschen Euch alles Gute auf Eurem Weg!

Laudatio des Schulleiters Volker Ovelgönne

„Ich, du, er, sie, es, wir, ihr, sie." So deklinieren wir die Personalpronomina im Sprachenunterricht tagaus, tagein.

„Ich, du, er, sie, ihr? – Wir!" Diese Verkehrung war vor genau zwei Wochen das Thema des Theaterstücks beim diesjährigen erneut großartigen Auftritt des WG bei "Walk'n'Art" in der Martini-Kirche.

„Ich, du, er, sie, ihr? – Wir!" Sind freischaffende Künstler losgelöst von Zwängen der Grammatik? Oder ist der gemeine Theatermensch nicht in der Lage, korrekt zu deklinieren? Mitnichten, als studierte Germanistin und Anglistin beherrscht die Regisseurin Frau Tscherwen sehr wohl das Paradigma der Pronomina, und ebenso ihre Schauspieler. Was hat es also auf sich mit diesem Titel?

Nun, es ist die Konzentration auf das Wesentliche des Menschen, geradezu das Credo des hominis sapientis: Wir sind Sozialwesen! Ansgar Stracke-Mertes formuliert es schlicht und schlank:

„Der Mensch ist ein soziales Wesen und auf Beziehungen zu anderen Menschen angewiesen. ... Er definiert sich im Rahmen sozialer Beziehungen und gesellschaftlicher Werte. Er kann seine Individualität nur in einem sozialen Kontext verwirklichen."

Damit liegt er ganz in der Tradition des antiken Philosophen Aristoteles und seiner Vorstellung des *"Zoon Politikon"*, der den Menschen als soziales, auch politisches Wesen sieht.

Der Psychologie-Professor Wolf Ritscher erweitert diesen Begriff um die Dimension des "Sich-um-andere-Kümmerns".

Nun mag man sich fragen, ob das auch heute in Zeiten von Ich-AG und hedonistischer Glücksverfolgung immer noch gilt.

Denn es gibt in der Literatur reichlich Gegenpositionen, die von "Sozial-Phantasie", von der "Mär vom Menschen als sozialem Wesen" sprechen, da der Mensch vernunftorientiert und lediglich nach eigenem Nutzen ausgerichtet agiere.

Ich glaube hingegen ganz fest an die positive These vom Menschen, der andere zu seiner Verwirklichung braucht.

Und da finde ich schnell Unterstützung. Nehmen wir uns zwei Beispiele vor:

Erstes Beispiel:

Schauen wir auf den Inhalt des eingangs zitierten Theaterstücks *"Ich, Du, er, sie, Ihr? WIR!"*:

Der Hauptdarsteller vermag aufgrund elterlicher Intervention infolge einiger schulischer Probleme nicht an der kollektiven Klassenaktion teilzunehmen; seine Mitschüler helfen ihm,

Defizite aufzuarbeiten, und so gelingt es ihnen *gemeinsam*, das Ziel zu erreichen, nämlich *zusammen* auf Fahrt zu gehen. Gemeinschaft kann Großes bewirken.

Zweites Beispiel:

Keine fünfhundert Meter entfernt von hier wurde vor wenigen Wochen im Dom ein Preis an Braunschweiger Bürgerinnen und Bürger verliehen, der "Gemeinsam-Preis". Der Lokalredakteur Henning Noske gab seinem Kommentar als Überschrift damals pointiert eine Abwandlung eines Werbeslogans der Postbank. Dieser lautet im Original (und jetzt bitte ich einmal um spontane, lautstarke Ergänzung durch das Publikum):

"Unterm Strich … ???" – "zähl ich."

Bei Noske heißt es aber:

"Unterm Strich zählen du und ich."

Warum zitiere ich Aristoteles, Soziologen, Philosophen und Redakteure?

Weil sie alle erkennen, wie wichtig Gemeinschaft ist, für die Gesellschaft, aber eben auch für jeden einzelnen!

Henning Noske führt in einer passenden Alliteration aus, was eine Gesellschaft im Innersten zusammenhält: „Es sind gemeinsame Werte, Wünsche und Werke, ein gemeinsamer Geist, gemeinsame Pläne und Projekte, die zusammenschmieden. Auch gemeinsame Träume."

Verwirklichen Sie Ihre Träume auf der Grundlage Ihrer Werte, Wünsche und Werke. Engagieren Sie sich! Bringen Sie sich ein zum Gemeinwohl, es lohnt sich! Dies bedingt allerdings auch etwas anderes: Finden Sie neue Gemeinschaften!

Denn: Sie, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, verlassen nun mehrere Gemeinschaften. Vielleicht kehren Sie Braunschweig den Rücken, möglicherweise sogar Deutschland oder Europa, ziehen hinaus in die weite Welt, zum Erkunden neuer Regionen, zum Studium, zur Ausbildung. Und damit verlassen Sie liebgewonnene Gemeinschaften, die des Sportvereins, der Musikgruppe, der Nachbarschaft, der Freunde; und möglicherweise auch – zumindest temporär – die der stärksten Gemeinschaft, die ein Leben lang bestehen bleibt: die der Familie!

Und so dürfen Sie auch in diesem Moment an Ihre Lieben denken und Ihnen für die Unterstützung, Motivation und Hingabe der letzten Jahre herzlich danken!

Auf alle Fälle aber verlassen Sie nun die Gemeinschaft unserer Schule. Eine starke Gemeinschaft, die sich über die letzten acht Jahre gebildet hat. Wie sehr Sie alle diese auch auf den letzten Metern genossen haben, konnte man unter anderem eindrucksvoll an den Motto-Tagen erkennen, wo Sie sich in Kostümen Ihrer Kindheitshelden oder in schicken Roben als Ladies und Gentlemen vereint zeigten. Bisweilen reichte an einigen Tagen aber auch ganz wenig Stoff, um sich zueinander zugehörig zu fühlen.

Begleitet auf Ihrem Weg in den letzten acht Jahren Schule haben Sie dabei Ihre Lehrkräfte unter der Federführung der Frau, die nun ihren letzten Abiturjahrgang zur Hochschulreife gebracht hat, weil sie ausgerechnet in ihrem kommenden letzten Schuljahr dank der Umstellung von G8 auf G9 ganz auf ein Abitur verzichten muss. Dafür hat sie dieses makel-

los und mit so viel professioneller Perfektion und mütterlicher Hingabe organisiert und abgewickelt, dass man meinen könnte, sie habe temporär 130 eigene Kinder gehabt. Ein großes Dankeschön an Ihre Jahrgangskoordinatorin Frau Rech!

Dass die Schulgemeinschaft aber nicht mit dem Abitur enden muss, hat Herr Poschmann aufgezeigt. Nutzen Sie die Gelegenheit, registrieren Sie sich, werden Sie Mitglied im Ehemaligenverein, halten Sie den Kontakt mit den Menschen vor und hinter Ihnen, zu Ihrer Rechten und Linken. Denn diese Verbindung, kann bisweilen länger halten als man meint. Und dafür gibt es zwei Beweise.

Der eine Beweis sitzt von mir aus gesehen hinten links; begrüßen Sie mit mir ganz herzlich den Abiturjahrgang 1969. Schön, dass Sie nach 50 Jahren wieder an Ihre alte Schule zurückgekehrt sind und hier mit uns feiern!

Aber es gibt noch einen zweiten, noch intensiveren Beweis, wie lange eine Schulgemeinschaft halten kann: Es sind gestandene Männer, ein Physiker, zwei Juristen, ein Philologe und ein Theologe. Es sind hier vorne links die fünf Männer des Abiturjahrgangs 1959! Herzlich willkommen, Dr. Ulrich Barkow (Physiker), Dirk Bothe (Jurist), Leonhard Kumler (Jurist), Dr. Wolfgang Richnow (Philologe) und Hennig Schaper (Theologe).

Vor vier Tagen saß ich spätabends am Schreibtisch, las diverse Aufsätze über Aristoteles und von modernen Philosophen, als mich eine wunderbare Mail von Herrn Dr. Barkow erreichte, in der er mir ein Grußwort an Sie mitschickte. Dieses möchte ich Ihnen nicht vorenthalten, habe daraufhin beschlossen, meine eigene Laudatio abzukürzen, also hier zu beenden, um Herrn Dr. Barkow die Gelegenheit zu geben, sich kurz an Sie zu wenden.

Herr Dr. Barkow:

„Es gibt immer noch Leute in meinem Alter, aber auch Jüngere, die meinen, als wir Abitur machten, war die Welt noch in Ordnung. Da gingen Jungen aufs Gymnasium und Mädchen aufs Lyzeum.

Doch wenn ich auf die Reihen vor mir blicke, dann muß ich feststellen, dass nunmehr auch das Wilhelm-Gymnasium von der Schönheit erobert wurde. Das erinnert mich an eine Episode aus der Ilias. Die Greise Trojas, also Typen wie ich, stehen auf der Stadtmauer und beklagen das Unheil, das über Troja durch Helena hereingebrochen ist. Doch dann erscheint Helena, und die Greise verstummen in Ehrfurcht. Ich folge ihrem Beispiel in diesem Punkt, denn ich habe einen Auftrag:

Wer wie ich und viele meiner Klassenkameraden gedient hat, weiß, Aufträge sind auszuführen, allerdings nur nach gewissenhafter Prüfung auf Rechtmäßigkeit, denn wir leben in einem demokratischen Rechtsstaat, dem besten, den Deutschland je hatte. Das wollen wir doch nicht vergessen.

Und ich habe den Auftrag von meinen Klassenkameraden, Ihnen, den Abiturientinnen und Abiturienten herzlich zum Erreichen des Abiturs zu gratulieren. Das Zeugnis der Reife ist nicht nur die Eintrittskarte für Hochschulen und Universitäten, sondern für viele andere Wege in das Berufsleben. Doch wie Sie sie nutzen, ist ab heute allein durch Sie zu bestimmen; Sie sind volljährig und eigenverantwortlich. Machen Sie etwas daraus!

Als wir 1959 das Abitur ablegten, waren in Braunschweig die Trümmer der Bombennacht vom Oktober 1944 noch omnipräsent. Die vom Brand geschwärzten Mauern des Schlosses mit dem leeren Eisengerüst der Kuppel ragten noch in den Himmel. Man begann gerade, sie zu schleifen; doch sie sind wie der Phönix aus der Asche wiedererstanden.

Aus aktuellem Anlass will ich von den vielen schier unglaublichen Veränderungen in diesen 60 Jahren nur ein weiteres Beispiel anführen. In der Matheklausur hatten wir nur eine Logarithmentafel, vierstellig, zur Verfügung. Gibt es hier noch jemand unter 40 Jahre alt, der weiß, was das ist und wie man damit umgeht? Sie haben es also anscheinend (bitte nicht: "scheinbar", wir hatten Deutsch bei unserem Klassenlehrer Dr. Wilhelm Lehne) viel leichter als wir, in Ihr Erwachsenenleben zu starten.

Der Versuchung, Ihnen viele wichtige Ratschläge mitzugeben, habe ich mannhaft widerstanden. Zum einen fehlt die Zeit, zum anderen tun Jüngere selten das, was Ältere empfehlen. So sagte meine Mutter, als sie meine damalige Freundin kennenlernte: „Junge pass auf, die will Dich heiraten!" Vor vier Tagen habe ich unseren 52. Hochzeitstag, wie immer, nicht vergessen.

Mit einem physikalischen Gesetz will ich nur zum Nachdenken anregen, ein wenig muss doch auch der Beruf durchschlagen. Wie auch wir wollen oder sollen Sie es besser haben als Ihre Eltern! Doch ein dicker Brocken auf diesem Weg kommt aus ihnen selbst, sein Ursprung wird durch das Weber-Fechnersche Gesetz beschrieben. Für alle, die nicht das Glück hatten, das Wilhelm-Gymnasium zu besuchen, will ich es kurz erläutern; ich brauche dazu weder höhere Mathematik noch ein elektronisches Whiteboard, und auch die Logarithmentafel kommt nicht zum Einsatz:

Beim Hören und Sehen bemerken wir eine Veränderung der Lautstärke oder der Helligkeit erst, wenn die Änderung etwa so groß ist wie die Umgebung. In der Stille hören wir eine Stecknadel fallen. Versuchen Sie das einmal hier und heute. Ein im Dunkeln aufflammendes Streichholz blendet uns fast, während wir im Sonnenschein kaum die Flamme erkennen können. So ergeht es uns auch mit dem, was wir Besitz oder Wohlstand nennen. Je mehr wir haben, um so mehr muß dazukommen, wenn wir eine Besserung erkennen wollen. Dabei ist es doch aller Ehren wert, wenn es uns gelingt, den status quo zu erhalten. Unser Wohlstand ist nicht statisch, er muss jeden Tag neu erworben werden. Doch heute ist das nächste Auto immer ein größeres mit mehr Kilowatt Leistung oder zumindest ein SUV. Doch muss das sein? Nehmen sie sich bei allem Streben auch mal die Zeit, das Erreichte zu überblicken, die Ziele am Machbaren auszurichten oder zum Genießen.

Wie wichtig das ist, haben Menschen schon vor tausenden Jahren erkannt. In der Bibel lesen wir: „Am siebten Tag ruhte Gott. Und er sah, dass es gut war." Erhalten also auch Sie sich Ihre Sonntage, und sagen sie nicht „Dafür habe ich keine Zeit!" Unser Religionslehrer Propst Henneberger, mit dem wir das "ΕΥΑΓΓΕΛΙΟΝ κατα Ιωαννην" gelesen und disputiert haben („Ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ λόγος, καὶ ὁ λόγος ἦν πρὸς τὸν Θεόν, καὶ Θεὸς ἦν ὁ λόγος."), sagte uns in einem solchen Fall: „Junge, Du hast nur Zeit, die Ewigkeit kommt später."

Und so wünschen wir Ihnen daher heute eine lange, erfüllte Zeit für Sie und alle, die Sie lieben! Und dafür bitten wir um Gottes Segen.“

Herr Ovelgönne:

Liebe Jubilare, wir freuen uns sehr, dass Sie so lange Wege auf sich genommen haben, um hier dabei zu sein!

Mal schauen, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, wer von Ihnen in 60 Jahren hier vorne steht und stolz auf das inzwischen verstaubte und völlig veraltete iPhone X zeigt, mit dem niemand der Abiturienten 2079 mehr etwas anzufangen weiß …

Wohin auch immer die Zeit uns führt, Sie haben alle Möglichkeiten offen, denn Sie haben erlangt, was der höchste Schulabschluss in Deutschland ist: Ich gratuliere Ihnen allen zur Allgemeinen Hochschulreife, dem Abitur 2019!

Abirede der Abiturientia 2019

Guten Morgen
liebe Mitschülerinnen und Mitschüler,
liebe Lehrerinnen und Lehrer,
liebe Frau Rech und lieber Herr Ovelgönne,
liebe Mamas und Papas, Omis und Opis
und alle anderen!

Jetzt ist es wieder so weit: Abitur 2019, und somit ist es auch wieder Zeit für die obligatorische Abschlussrede, dieses Jahr von uns dreien gehalten. Darauf haben wir uns so vorbereitet, wie wir das in den letzten 8 Jahren immer gemacht haben: Wir wollten uns also gestern Abend noch schnell ein paar YouTube-Videos angucken.

Wir freuen uns heute, unseren Mitschülern und Mitschülerinnen, den Abiturienten 2019, einige Worte sagen zu dürfen. Vor allem möchten wir zwei Worte sagen: Herzlichen Glückwunsch!

Unsere Zeit am Wilhelm-Gymnasium war so aufregend und bunt wie es die Kopien im Unterricht nicht waren. Das “F“ im Namen unserer Schule steht für Fortschritt. Wir bekommen zwar Smartboards, aber nur wenige können damit umgehen. So haben wir auch den brummenden Overhead-Projektor in der Oberstufe noch täglich genutzt ...

Die meisten von uns haben den Großteil ihrer 12-jährigen Schullaufbahn, oft genau 8/12, am WG verbracht. Ich sehe die Mathe-Leute nicken … die Kunst-Leute scheinen noch zu rechnen.

Vor acht Jahren saßen wir das erste Mal alle zusammen, damals in der Aula unserer Schule. Damals wie heute mit einer Mischung aus Anspannung, Freude, Neugier und Ungewissheit.

Die Mittelstufe lässt sich mit einer Sitcom vergleichen. Immer passierte etwas; *was* passierte, war lustig und aufregend, aber so richtig viel kam dabei nicht rum. Es kamen die fünfzehnten Geburtstage, die sechzehnten Geburtstage, Zeit verging … das erste Bier, der erste Freund oder die erste Freundin, das erste Mal … konnten wir zusehen, wie Deutschland Weltmeister wurde.

Wir erlebten gemeinsam Klassenfahrten, Sportfeste, Wandertage … und wuchsen so

immer mehr als Jahrgang zusammen. Aber um den hier anwesenden Erwachsenen vielleicht einen kleinen Einblick in unser tägliches WG-Leben zu verschaffen, würden wir gerne ein kleines Zitat von Herrn Dr. Scharlau in die Runde werfen: „Wenn ich morgens nicht meine Antidepressiva nehmen würde, dann würdet ihr mich nachher im Lehrerzimmer hängend finden“. Kein Wunder also, dass er sich von unserer Elite-/Hochbegabtenschule abgewandt hat und nach Berlin ausgewandert ist. Aber es stimmt wohl, dass wir es unseren Lehrern nicht immer leicht gemacht haben, und Ihr merkt, dass das Leben am WG nicht immer leicht war – sowohl für Schüler als auch für Lehrer.

Den Stress des Alltags bewältigt dabei jeder auf seine Art und Weise: Manch einer ging erst gar keine Konfrontation mit dem Stress ein und blieb zuhause – ein paar Gesichter sehen wir heute auch zum ersten Mal. Dann gibt es die andere Art von Schüler, die am Abend vor der Klausur in einer Nacht-und-Nebel-Aktion ihre Mappe aufschlagen. Auch einige Lehrer sind verdächtig oft krank oder – besonders beliebt unter den weiblichen Kolleginnen – verdächtig oft schwanger.

Durch den häufigen Lehrerwechsel durften wir im Laufe unserer Schullaufbahn viele interessante Gesichter kennenlernen: Am prägendsten war wahrscheinlich der Unterricht bei Herrn Mittendorf. Der Mathe- und Chemielehrer mit den orangenen Haaren, oder wie *er* zu sagen pflegte: *kupferfarben*. Jeder kennt ihn, jeder liebt ihn. Abgesehen vielleicht von den Kandidaten, die aufgrund von Ruhestörung haarscharf mit Kreide beworfen wurden oder Drohungen erhielten, mit der Augendusche bewässert zu werden. Aber nun gut ...

Letztendlich lernten wir auch das böse A-Wort und wie man Alkohol richtig dosiert und im Zaum hält. Sprich: wir lernten, wie man betrunken nüchtern erscheint, am Unterricht teilnimmt oder eine Klausur schreibt ... oder wie man angetrunken eine Rede hält. 2017 hatten wir dann die Qual der Wahl. Typische Sätze aus dieser Zeit waren „Was wählst Du?“, „Ich kann doch gar nichts!“ oder „Kann ich Mathe, Physik, Biologie und Chemie abwählen, wenn ich dafür in den Chor gehe und Yoga mache?“

Und dann kamen die letzten beiden Jahre, die sich allerdings eher anfühlten wie zwei Wochen. Anfang der 11. Klasse war erstmal alles neu. Durch das Kurssystem lernten wir unsere Mitschüler neu oder besser kennen. Die Halbjahre wurden immer kürzer, und auf einmal ging es dann Schlag auf Schlag: Facharbeit, Kursfahrt, Vorabitur, Abitur, Abifahrt, Noten und nebenbei noch die ganzen normalen Klausuren und unzählige Präsentationen. Dabei war man durchaus versucht, die Schule an den Nagel zu hängen und Stripper zu werden. Ich bin auch enttäuscht, dass ich nicht wie täglich gesagt, aufgegeben und die Schule abgebrochen habe … Nach einem kurzen Blick in den Spiegel schied die Stripperkarriere doch aus, und irgendwie überwanden wir alle Hürden, die es vor dem Abi so zu überwinden gab – und so sitzen wir jetzt hier und müssen feststellen, dass sich nach all diesen Jahren unsere Wege in völlig unterschiedliche Richtungen

trennen … also abgesehen von der Hälfte, die BWL macht!

In der Schulzeit wurden aus Kindern Jugendliche, und aus Jugendlichen wurden junge Erwachsene. Bei dieser Entwicklung hatten wir natürlich stets Unterstützung. An dieser Stelle wollen wir im Namen des Jahrgangs „Danke!“ sagen!

Danke an Frau Rech, unsere Koordinatorin. Ihre Tür stand uns immer offen – naja, sofern es in den angegeben Zeiträumen war. Wir hoffen, dass wir Sie als Ihr letzter Abiturjahrgang nicht in den Wahnsinn getrieben haben. Danke an Herrn Ovelgönne, unsern Schulleiter. Danke an alle Lehrer, die uns seit der 5. Klasse begleitet haben und uns letztendlich zum Abitur führten.

Danke an unsere Familien, besonders unsere Eltern, die Elternabende, Elternsprechtage und uns ertragen haben.

Danke an alle Schüler und Schülerinnen, die sich im Jahrgang engagiert haben. Der Abiball wäre ohne die Komitees nicht möglich gewesen – auch wenn die Komitees zur Hälfte aus Personen bestanden, die gar nicht in unserem Jahrgang waren, und zur anderen Hälfte aus Zora.

Und danke an Dich, Lisa – Du und Zora, ihr beide habt Euch über die letzten zwei Jahre trotz all dem anderen Stress so sehr für uns ins Zeug gelegt – dafür sagen wir danke!!!

Und jetzt noch einmal ein kleiner Mutmacher: wenn Ihr Euch nicht zu der Hälfte zählt, die BWL studieren will, oder zur anderen Hälfte, die auch schon weiß, wie es weitergeht – kein Stress! Ihr müsst Euer Leben noch nicht komplett durchgeplant haben, ihr habt Zeit, um das zu finden, was Euch glücklich macht – noch sind wir jung!

Auf dass wir alle in Zukunft (irgendwann) so fest im Leben stehen wie Herr Kuttig in seinen Birkenstocks! *Danke!*



Foto: Ulrich Kuttig

Abitur-Jahrgang 2019

Al-Mousllie, Ibrahim
Ast, Tom
Atassi, Maya Rascha
Bachmann, Mareike
Ballwanz, Elisabeth
Bangoji, Samra
Barutcu, Sevval
Beecken, Jan Peer
Beese, Florian
Behme, Lena-Marie
Behrends, Tom-Hendrik
Bendfeldt, Svenja-Felicitas
Berg, Delia
Bertram, Jarne
Blume, Erle
Bös, Julia
Bratmann, Paul
Burghardt, Tim
Busch, Henrik
Buschenlange, Zora
Bütow, Tomke
Daas, Erik
Dahlheim, Antonia
De Oliveira Dams, Michael Christopher
Döbbelin, Carl Lukas
Dogan, Selin Joana
Döppmann, Pia Louise
Dörrie, John
Drawert, Annika
Drescher, Hannes
Dreßler, Carlos
Eisner, Anna
Engel, Ole
Ermisch, David
Fingerhut, Aron
Fliß, Katharina
Form, Maximilian
Gehrke, Dorian
Gehrke, Gabriel
Hamer, Christoph
Hamer, Yannick
Hamza, Ala
Hanke, Jannes
Hartmann, Samuel
Hauswaldt, Ricarda
Helwig, Regina
Henning, Christoph
Herbel, Klara Lotte
Hermann, Marie-Luise
Hirschler, Jakob
Hudde, Christina Sophie
Ivanow, Valerie
Janert, Thomas Alexander
Jänsch, Alicia
Jovic, Leonard
Jünschke, Paula
Kaemmerer, Nina
Kahl, Tuula
Kaiser, Jacob
Kaminski, Michelle
Kauschke, Andrius
Khalaf, Bashar
Kilic, Eymen
Klebe, Lisa
Koch, Clara
Krala, Virginia
Kschuk, Laurin
Langemann, Lara
Lank, Dennis Marvin
Le Ba, Leander
Lemmel, Anselm
Lenzner, Natalie
Lepp, Julia
Lippelt, Jana
Lippelt, Laura
Lütge, Dion
Lux, Sina Sophie
Mauck, Franz
Mengedoht, Adrian
Meschter, Magdalena Natascha
Meßner, Marie Luise
Mickan, Meike
Miersch, Lena
Moritz, Christopher
Mühlhausen, Niklas
Müller, Enno
Muriel, Sandra
Osterburg, Jannis

Potthast, Emma Carlotta
Renneberg, Andre
Rex, Nele
Richter, Anton
Schadwinkel, Christoph
Schäfer, Justus Bernward
Scharfenberg, Lotta Pauline
Scheike, Victoria
Schlesag, Leo Paul
Schmidt, Philine Marimar
Schnelle, Lisa
Schoemaker, Simon
Schramm, Hannah Martina
Schröder, Max
Schüler, Jan-Lukas
Schulz-Roos, Luisa
Schütze, Paula
Sievers, Avital
Simon, Linus
Sonnenkalb, Chantal
Uhde, Elina
Vianello, Melina
Vierling, Carla
Völcker, Cajo
Volkers, Jarne
Vourliotis, Johanna Aspasia
Weber, Edda
Weidler, Lisa
Weingart, Kim Lea
Weißleder, Pascal
Werder, Märthe Louise
Wiemann, Leo
Wiese, Maximilian
Wilde, Maurice
Winter, Ylva Marie
Yao, Lida
Zehmer, Lea
Ziesenies, Hannah
Zühlke, Yannik



Foto: Ulrich Kuttig

Ein syrischer Flüchtling macht Abitur am WG

In der Abiturientia 2019 befand sich auch ein syrischer Kriegsflüchtling. Er berichtet uns von seiner einzigartigen Leistung, in kürzester Zeit das deutsche Abitur abzulegen.

Ich bin Bashar Khalaf, und komme aus einem kurdischen Gebiet im Nordosten von Syrien. Im September 2014 habe ich aufgrund des Krieges und der Angst davor, zur Armee eingezogen zu werden, mein Land verlassen, nachdem ich zuvor im Sommer mein syrisches Abitur mit einem sehr guten Ergebnis bestanden hatte. Ungefähr ein Jahr lang habe ich in der Türkei gelebt und gearbeitet, um Geld für die Reise zu verdienen. Am 04. August 2015 bin ich nach Deutschland gekommen. Für ein Jahr habe ich in Magdeburg gewohnt und die deutsche Sprache über YouTube-Videos gelernt. Trotzdem bin ich zum Deutsch-Kurs gegangen, und dort habe ich eine sehr nette Lehrerin kennengelernt. Durch sie habe ich meine deutsche Sprache wesentlich verbessert. Monika Meissemann hat mir geholfen, dass ich nach Braunschweig umziehen konnte und mich in allem unterstützt. Aufgrund der Gesetzeslage in Sachsen-Anhalt, wäre es mir nicht möglich gewesen, sofort ein Gymnasium zu besuchen. Ich hätte erst drei Jahre andere Schulen besuchen müssen. Ohne Frau Meissemann hätte ich ganz viele Sachen nicht geschafft. Ich bin sehr dankbar, dass wir bis heute befreundet sind und ich immer auf sie zählen kann. Monika hat Frau Pfleiderer als Koordinatorin im Wilhelm-Gymnasium eine E-Mail geschrieben und nach einem Schulplatz für mich gefragt. Und tatsächlich, hat es geklappt. Nun war das deutsche Abitur das Ziel, das ich unbedingt erreichen wollte.



Foto: Ulrich Kuttig

Mein erster Schultag im Wilhelm-Gymnasium war am 21. November 2016. Ich bin in die 10. Klasse von Frau Conrady gekommen, die mir von nun an sehr geholfen hat, dafür danke ich ihr besonders. Außerdem habe ich dort sehr viele Freunde kennengelernt. Eymen, Leander, Adrian und Dion – sie sind bis heute gute Freunde von mir. Neben der Schule haben wir viel Basketball gespielt und zusammen eine gute Zeit gehabt. Ohne Eymens und Leanders Hilfe wäre das Abitur für mich fast unmöglich gewesen. Vielen Dank, Ihr beiden! Das werde

ich Euch nie vergessen.

Als Leistungskurse habe ich Chemie, Physik und Mathematik gewählt. Ich hätte nie gedacht, dass es so schwer sein würde. Nächtelang habe ich alles ins Arabische übersetzt und viele Stunden gelernt. Mein Deutsch wurde aber immer besser, und so steigerten sich meine Leistungen. Ich habe versucht, mich so oft wie möglich im Unterricht zu melden. Alle meine Lehrerinnen und Lehrer haben mich sehr unterstützt. Am schwersten waren für mich die Klausuren. Sehr viele Stunden habe ich bei Frau Pfleiderer im Büro gesessen, um die Klausuren weiterzuschreiben. Oft habe ich auf Arabisch gedacht und auf Deutsch geschrieben. Das war sehr anstrengend, aber es hat sich gelohnt. Am 28. Juni 2019 ist mein Wunsch in Erfüllung gegangen, denn ich habe mein so lang ersehntes Ziel erreicht. Zusammen mit meinem Jahrgang habe ich das Abiturzeugnis überreicht bekommen.

Auf dem Weg zum Abitur haben mir sehr viele Menschen geholfen. Ihnen möchte ich danken, denn nur durch ihre Hilfe und Unterstützung konnte ich mein deutsches Abitur am Wilhelm-Gymnasium erfolgreich absolvieren: Danke Ihnen allen: Herrn Nowak für seine unermüdliche Motivation, Frau Rech für alles, Herrn Ovelgönne für sein Vertrauen in mich, Herrn Gericke für seine Motivation und Anteilnahme an meiner Geschichte und an meinem Weg nach Deutschland (ich danke ihm sehr für sein besonderes Verständnis für mich), Herrn Bielenberg und Herrn Ewald für ichre sehr gute physikalische Ausbildung, Frau Idel für die besondere Herausforderung im Fach Chemie, Herrn Volkmer für seine Ermutigungen, Frau Dohrn für ihre Geduld mit mir in der englischen Sprache (das weiß ich sehr zu schätzen), Frau Wecke für ihre Hilfe, mein Deutsch zu verbessern, Herrn Kuttig für die schönen Gespräche über Heimat und Flucht, Herrn Scholze für seine positive Art (die ist sehr ansteckend, und das tut gut), Frau Schuster für die interessanten Themen zur Migration, Herrn Bartels für seinen Zuspruch für meine Situation, und meinen Sportlehrern Herr Glaeske, Herr Rolirad-Eichenscheidt und Herrn Gericke für die Unterrichtsstunden, in denen Sprache keine Rolle spielt, denn im Sportunterricht hatte ich immer das Gefühl, so gut zu sein wie alle anderen auch. Ich möchte ganz besonders Frau Pfleiderer nochmals danken. Bei jedem Problem, das ich hatte, war sie für mich da, sie gab mir schnelle Hilfe und Unterstützung, sogar bei Ämtern und Behörden hat sie für mich gesprochen. Ich bin sehr dankbar, dass ich solche Menschen wie Monika Meissemann und Anne Pfleiderer in Deutschland gefunden habe. Sie sind für mich Elternersatz, denn ich bin ganz allein in Deutschland. Vielen Dank für die unvergessliche Zeit am Wilhelm-Gymnasium! Ich habe hier sehr viel gelernt, besonders, dass ein starker Wille zum Erfolg führen kann, wenn man es nur möchte – als Syrer in so kurzer Zeit in Deutschland Abitur zu machen!

Bericht des Schulleiters: Was die Schule bewegt …

Für die WG-Nachrichten berichtet uns Schulleiter OStD Volker Övelgönne, was das Wilhelm-Gymnasium 2019 bewegt hat und was auf die Schule im neuen Jahr zukommt.

Ein wie immer bewegtes Kalenderjahr liegt hinter uns. Bevor ich in die Vergangenheit blicke, wage ich einen kurzen Ausblick in die Zukunft:

Neben in regelmäßigen Zyklen wiederkehrenden Themen wie der bereits mit Hingabe und Akribie vorbereiteten *Projektwoche* im Mai 2020 erleben wir im kommenden Jahr ein No-

vum, das der Reform das Schulgesetzes geschuldet ist. Nach dem Doppel-Abiturjahrgang 2011 aufgrund der Reduzierung der Gymnasial-Schulzeit von 13 auf 12 Jahren wurde 2014 im Landtag beschlossen, zur alten G9-Regelung (neun Jahre Gymnasium von Klasse 5 bis Jg. 13) zurückzukehren. Somit werden wir im Jahr 2020 *keine Abiturprüfungen* abnehmen, da der jetzige 12. Jahrgang erst als 13. Klasse im Sommer 2021 das Abitur ablegen wird. Ein ruhiges Besinnen auf unsere Kernbeschäftigung "Unterricht" wird somit höchstens flankiert von einer bunten Mischung aus gewohnt qualitativ hochwertigen extracurricularen Aktivitäten, Exkursionen und Klassenfahrten.

Doch auch die dominierenden Themen des Jahres 2019 werden uns auch weiterhin im Jahr 2010 beschäftigen: Sanierung und Digitalisierung.

Mit den Sommerferien 2019 begannen in unserem Hauptgebäude die dringend notwendigen *Brandschutzsanierungsmaßnamen*. Unübersehbar in den Fluren wurden dabei Deckenarbeiten in Angriff genommen, um innerhalb der nächsten zwei Jahre (!) die Optik und Akustik in den Fluchtwegen grundlegend zu verbessern. Des Weiteren werden große neue Brandschutztüren die Treppenhäuser als trennbare Fluchtmöglichkeiten qualifizieren. Gleichzeitig wurden schadstoffbelastete Materialien aus früheren Zeiten entfernt sowie nicht mehr benötigte Lüftungsschächte zurückgebaut. Um effektiv im Block mehrere Trakte zu sanieren, werden im Laufe des nächsten Jahres Container auf dem Schulhof stehen, in denen sechs Klassen als eine Übergangslösung ein neues schulisches Zuhause finden werden. Wie angespannt die Lage auf dem Bausektor ist, zeigt die Tatsache, dass die Container zum ersten Schultag im August 2019 stehen sollten – inzwischen hoffen wir auf Mitte Februar…

Leider wird sich die beantragte und zwischenzeitlich von der Stadt Braunschweig als Schulträgerin auch zugesicherte *Schulsanierung*, die idealerweise direkt im Anschluss an die Brandschutzsanierung ab 2022 durchgeführt werden sollte, um mindestens zwei weitere Jahre bis 2024 verschieben. In diversen Gesprächen, Ortsbegehungen und Diskussionsrunden wurde von allen am Schulleben beteiligten Interessengruppen, also Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern sowie den Erziehungsberechtigten auf die Notwendigkeit einer umfassenden Schulsanierung hingewiesen und mit Nachdruck diese eingefordert. Auch im Schulausschuss, auf dem die Schulleiter vom Wilhelm-Gymnasium und Martino-Katharineum gemeinsam und stellvertretend für die anderen betroffenen Schulen auf die Situation vor Ort hingewiesen haben, zeigten die Schüler und Kollegen eindrucksvoll durch ihre physische Präsenz, wie wichtig ihnen ihre Schule ist. Leider sieht sich die Stadt Braunschweig aufgrund einer Vielzahl anderer Verpflichtungen und rechtlicher Zwänge nicht in der Lage, der auch durch eine imposante Unterschriftenliste auf Betreiben unseres Schülersprechers samt Team untermauerten Forderung nach einer umgehenden Sanierung nachzukommen. Immerhin werden z.Zt. einige Maßnahmen im Bereich der Sicherheit und zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität durchgeführt. Wie lange wir ausharren müssen, um

das WG nicht nur durch inhaltlich qualitativ hochwertige Arbeit, sondern auch als ansprechendes und nicht ausschließlich denkmalgeschütztes Gebäude stolz präsentieren zu können, wissen wohl nur die Auguren …

Als überaus spannendes und ebenfalls langwieriges Projekt erweist sich der Prozess der *Digitalisierung* von Schule, der auch an unserem Wilhelm-Gymnasium nicht haltmacht und den wir mit Nachdruck forcieren, wo es uns sinnvoll erscheint!

Grob vereinfacht geht es dabei unter anderem um folgende Themen:

1) Ergänzung der zentralen analogen Unterrichtsfläche Tafel durch ein elektronisches Medium
2) Ausbau der WLAN-Ausleuchtung in beiden Gebäuden
3) Nutzung von digitalen Endgeräten in Schülerhand
4) Nutzung eines digitalen Klassenbuches

ad 1) Die vielfältigen Möglichkeiten der heutigen Zeit wollen wir auch am WG nutzen. Dabei geht es darum, neben der unkomplizierten und technikfreien Kreidetafel auch Tafelbilder elektronisch zu Hause vorzubereiten, im Unterricht mit den Schülern dynamisch weiterzuentwickeln, um sie dann als pdf-Dokument gespeichert über das Kommunikationssystem IServ allen auch dauerhaft zur Verfügung zu stellen und zu archivieren. Fehlende Schüler können so Unterrichtsinhalte rekonstruieren. Aber auch zur Vorbereitung von Klassenarbeiten und Klausuren sind diese Tafelbilder hilfreich. Dass allerdings auch weiterhin bei Bedarf von der elektronischen Tafel abgeschrieben wird, versteht sich von selbst, lediglich die Möglichkeiten sind vielfältiger. Nach jetzigem Stand wird es dabei um Panels gehen, also 76 oder 85 Zoll große Flachbildschirme, die mittels Touchscreen interaktiv sind und von einem kleinen Computer angesteuert werden. So lassen sich dann auch auf einer elektronischen Tafel schnell Inhalte eines Tablets spiegeln, sei es von Schülern erstellte oder von Lehrkräften vorbereitete Inhalte. Auch analog geschriebene Hausaufgaben können unproblematisch mit einem Tablet abfotografiert und durch das Panel projiziert werden. Außerdem gibt es jede Menge motivierende und aktivierende Anwendungsmöglichkeiten, die auch dem Wunsch nach Haptik und Motorik nachkommen.

ad 2) Um möglichst zeitnah digital ruckelfrei arbeiten zu können, benötigen wir dringend einen professionellen Ausbau des WLAN-Netzes in beiden Gebäuden. Dies soll mit Hilfe der Mittel des Digitalpaktes realisiert werden. Hier hoffen wir auf bedingungslose Unterstützung der Stadt Braunschweig.

ad 3) Eine Arbeitsgruppe beschäftigt sich seit diesem Schuljahr intensiv mit der möglichen Einführung von mobilen Endgeräten in Schülerhand. Dazu wurden wissenschaftliche Erkenntnisse hinzugezogen, auch konnte der bekannte Braunschweiger Hirnforscher Herr Professor Dr. Korte für einen Vortrag am 10. Februar 2020 um 17.00 Uhr gewonnen werden. Zudem besuchten Delegationen mit Schülern, Lehrern und Eltern drei Schulen mit unterschiedlichen Anwendungsszenarien. Zudem wurden Umfragen unter Schülern, Eltern und Lehrern durchgeführt und ausgewertet. Wohin uns dieser demokratische und pädagogi-

sche in didaktischer und methodischer Hinsicht hochspannende Prozess führen wird, vermögen wir im Moment noch nicht konkret vorherzusagen – in den nächsten WG-NACHRICHTEN werden wir ein Update liefern …

ad 4) Im Moment befinden wir uns auch in der Erprobungsphase eines digitalen Klassenbuches, mithilfe dessen Unterrichtsinhalte elektronisch und auch von zu Hause eingetragen, Fehlzeiten und Entschuldigungen im Zusammenspiel von Lehrkräften und Sekretariat dokumentiert und Hausaufgaben transparent festgehalten werden können. Wie bei jedem Prozess gibt es Befürworter und Gegner, Vor- und Nachteile. Auch hier blicken wir gespannt und mit Vorfreude auf das, was uns das kommende Jahr bringen wird.

Schulorganisatorisch wird uns auch das Thema „Abordnungen“ im nächsten Jahr begleiten, da wir erneut Schulen anderer Schulformen im Raum Salzgitter tatkräftig unterstützen. Aber auch personell wird sich einiges tun, doch davon mehr in der nächsten Ausgabe …

Wir wünschen allen Ehemaligen alles Gute und freuen uns auf ein Wiedersehen beim nächsten Ehemaligentreffen am Freitag, dem 07. Februar 2020.

Studiendirektor a. D. Oskar Hentschel zum Gedenken

Am 02. Januar 2019 verstarb im Alter von 92 Jahren Studiendirektor a. D. Oskar Hentschel, der von 1953 bis 1989 am Wilhelm-Gymnasium Alte Sprachen unterrichtete. Von Kollegen und der Schülerschaft hochgeschätzt und verehrt, zählte der verdienstvolle Pädagoge zu den geistig profiliertesten Persönlichkeiten des damaligen Lehrerkollegiums. Dem Bildungsauftrag des Gymnasiums in hohem Maße verpflichtet, galt ihm im Sinne Wilhelm von Humboldts Schulbildung mehr als Ausbildung nach ökonomischer Ausrichtung. Oskar Hentschel vermittelte nicht nur Wissensstoff, vielmehr war sein Bestreben darauf gerichtet, von Wert und Schönheit der griechischen und lateinischen Sprache und deren Dichtungen zu überzeugen. Als vorbildlicher Erzieher war er sich stets bewußt, daß Förderung ohne Forderung nicht zu bewirken ist und wahre Bildung mit Allgemeinbildung auf solider Grundlage immer eigener Anstrengung und entschiedener Selbstdisziplin bedarf.

Am 27. Juni 1926 in Trentschin (Slowakei) als Sohn eines Bezirksrichters geboren, besuchte Oskar Hentschel die dortige slowakische Volksschule einer katholischen Klosterschule. Als sein Vater 1934 nach Reichenberg (Sudetenland) versetzt wurde, besuchte Oskar Hentschel die deutsche Volksschule und ab Herbst 1937 das Staatsrealgymnasium, das nach dem Anschluß des Sudetenlandes an das Deutsche Reich (1938) in Oberschule umbenannt wurde. Während des Zweiten Weltkrieges diente Schüler Hentschel als Luftwaffenhelfer in Berlin (Winter 1943/44), seit dem 01. April 1944 in der Wehrmacht. Infolge des damit verbundenen “Schulurlaubs“ erhielt Oskar Hentschel am 31. März 1945 den sogenannten Reifevermerk. Doch mit der Kapitulation der Deutschen Wehrmacht am 08. Mai 1945 geriet er in Gefangenschaft und wurde in Schleswig-Holstein interniert. In der eigens als Internat

für kriegsgefangene und entlassene Soldaten eingerichteten Staatlichen Oberschule Büsum trat Hentschel am 03. Oktober 1945 in die 8. Gymnasialklasse ein, wurde am 05. Januar 1946 aus der Kriegsgefangenschaft entlassen und erlangte am 18. April 1946 das Abitur.

An der Universität Erlangen studierte Oskar Hentschel von 1946 bis 1950 Klassische Philologie, Germanistik und Philosophie. Doch bereits im Dezember 1949 legte er das Erste Staatsexamen für das Höhere Lehramt ab. Anschließend begann der wissenschaftlich motivierte Philologe mit Vorarbeiten zu einem Artikel für die "RE" ("Realenzyklopädie der Klassischen Altertumswissenschaften") über die römischen Feste Quinquatrus, den er 1952 während der Referendarzeit in Braunschweig abschloß.

Am Städtischen Jungengymnasium in Goslar und am Wilhelm-Gymnasium in Braunschweig absolvierte Hentschel das Referendariat. Im Winterhalbjahr 1952/53 leistete er als Studienassessor seinen Dienst in Goslar, danach wieder am WG in Braunschweig, wo 1956 seine Ernennung zum Studienrat erfolgte. Als Fachleiter für Latein und Griechisch war Hentschel ab 1962 an den Staatlichen Studienseminaren Braunschweig I und II tätig, von 1964 bis 1971 – seit 1970 Studiendirektor – als Fachberater für Alte Sprachen im Bereich der Schulaufsicht. Es folgte im Sommersemester 1986 noch zusätzlich ein Lehrauftrag an der TU Braunschweig. Im Juli 1989 trat Studiendirektor Hentschel in den Ruhestand.

Nicht unerwähnt bleiben darf, daß Kollege Hentschel neben seiner beruflichen Tätigkeit für das "Schulverwaltungsblatt Niedersachsen", das "Mitteilungsblatt des Niedersächsischen Altphilologenverbandes" und die Zeitschrift "Gymnasium" Rezensionen verfaßte, ebenso Abhandlungen zu Didaktik und Wert der Alten Sprachen, und daß er es liebte, lateinische Gedichte zu verfassen. So widmete er dem Wilhelm-Gymnasium in der Festschrift zur 100-Jahr-Feier zwölf vierzeilige Strophen in lateinischer Sprache: "Carmen Saeculare Guilemi Gymnasii" (siehe dort S. 14 f.).

Aber die Festschrift enthält noch einen größeren Beitrag aus Oskar Hentschels Feder mit dem Titel "Aufgehellte Sonnenfinsternisse" (S. 256-291) über "Klänge", "Gefüge" und "Menschenlos", worin die Vielfalt antiker Dichtungen in ihrer Schönheit, Aussagekraft und ihren Möglichkeiten des Trostes in der Endlichkeit menschlichen Seins gewürdigt werden. Die z.T. handschriftlich illustrierte Abhandlung mutet wie ein Vermächtnis an und vermittelt dabei vertiefte Einsichten in die von Oskar Hentschel bewußt erlebte Geisteswelt.

Zuletzt verfaßte Kollege Hentschel im Ruhestand eine beachtliche Studie zur Lesbarkeit lateinischer Hexameter allein aus dem Schriftbild (1996) sowie eine dazugehörige Handreichung (1999).

In der Erinnerung bleibt eine einzigartige Persönlichkeit von gewinnender wie zurückhaltender Art bewahrter und bewährter Humanitas, ein geistiges Vorbild, dessen Ausstrahlung niemand vergessen kann, der ihn gekannt und den Umgang mit ihm geschätzt hat.

(Bericht: Gerhard Bracke)

Quellenhinweise:

1) Eintrag bei Wikipedia, abgerufen im November 2019
2) Jubiläumsfestschrift "100 Jahre Wilhelm-Gymnasium Braunschweig 1885-1985", Oeding-Verlag, Braunschweig 1985

Soweit der Nachruf von Herrn Bracke. Weil der darin angesprochene Beitrag Oskar Hentschels aus der Festschrift zur 100-Jahr-Feier unserer Schule soviel über die mitreißende Begeisterungsfähigkeit des großen Pädagogen aussagt, sei hier ein Ausschnitt zitiert:

*»**Zauber der Klänge** – er geht wohl von den klassischen Sprachen nicht weniger mächtig aus als von den modernen, fremd und vertraut zugleich wie von alten, kostbaren Instrumenten. Ein kleines, reizvolles Beispiel aus meiner Verwandtschaft mag am Anfang stehen. Der sechsjährige Junge, von dem es handelt, war gerade in die von katholischen Ordensschwestern geleitete Volksschule in T. eingetreten, einem Städtchen in der Slowakei, in die es die deutsche Familie nach dem ersten Weltkrieg verschlagen hatte. Die schön eingebundenen Werke Homers im Bücherschrank des Vaters waren ihm früh aufgefallen. Der Vater hatte ihm einiges über Homer und die Griechen erzählt, dabei wohl auch das griechische Alphabet vorgesprochen. Er hatte es dann mehrmals wiederholen müssen, so gern hatte es der kleine Junge gehört. Besonders das "eta, theta, iota, kappa" und die Folge "rho, sigma, tau", aber auch das "phi, chi, psi, omega" hatten es ihm angetan und waren nicht mehr aus dem Ohr gegangen. Schließlich hatte er das ganze Alphabet gelernt und sagte es immer wieder auf. Die Mitschüler umringten ihn interessiert, hörten zu und fragten neugierig, erzählten es den Lehrerinnen. Auch vor ihnen mußte er es aufsagen, beinahe wäre er durch die Klassen geschickt worden wie in den Tagen vorher, als er zeigen mußte, daß er schon lesen konnte, der deutsche Junge auf slowakisch – er hatte es dem Bruder abgelernt, der ein Jahr älter war, als dieser zu Hause übte. Gewiß mag die geschilderte nicht nur durch den Klang bedingt gewesen sein, sondern auch durch das Prestige des Griechischen sowie durch das kindliche Alter und die fremde Nationalität des kleinen Deklamators.«*

Zu erwähnen, dass es der kleine sechsjährige Junge im Text Hentschel *selbst* war, hieße wohl, Eulen nach Athen zu tragen …

Ein zweiter Ausschnitt aus seinem Beitrag zur Festschrift vermag uns noch einmal eine Situation aus dem Unterricht Oskar Hentschels in Erinnerung zu rufen:

»Fragt man ehemalige Schüler, die auf der Schule Latein gelernt haben, … worin für sie ein Sinn in der gewöhnlich mehrjährigen Beschäftigung mit dem Lateinischen gelegen habe, so kommt meist sehr rasch … der Hinweis auf … die Erleichterung des Verstehens von Fremdwörtern, auf die Vemittlung eines europäischen Kulturwortschatzes … und auf den Erwerb der Voraussetzungen für das leichtere Erlernen moderner Sprachen. Präzisiert man die Frage dann auf die Phase des Lernens oder des Umgangs mit dem Lateinischen selbst, … so erhält man oft … die von aller abstrakten Bildungsargumentation weit entferne Antwort, daß es einfach Spaß mache, einen lateinischen Satz 'herauszukriegen'. …

Schon im Anfangsunterricht kann es etwas verzwicktere Beziehungsverhältnisse geben, deren Auflösung Spaß macht: 'Corneliam Marcus per somnium videt canem fugientem et saepe latrantem.' Wer hat denn nun wen im Traum gesehen? Natürlich Marcus die Cornelia, wird der kleine Lateiner antworten, der seine Gramma-

tik kann und weiß, daß '-us' und '-am' die Ausgänge für Subjektsnominativ und Objektakkusativ sind. Daran kann auch die Voranstellung von 'Cornelia' nichts ändern. Das also ist kein Problem. Wer aber ist auf der Flucht, wer der Verfolger? Freilich, eines muß zunächst erst einmal klar sein: 'fugientem' kommt von 'fugere' – 'fliehen', nicht von 'fugare' – 'in die Flucht schlagen'. Aber wie nun weiter? Worauf bezieht sich der Akkusativ des Partizips 'fugientem', wer ist 'fliehend'? Sicher doch wohl Cornelia, sie steht im Akkusativ und war auch sonst immer so ein ängstliches kleines Mädchen. Aber halt, da ist ja noch der Akkusativ 'canem'. Der Lehrer hilft: 'fugere' kann ein Akkusativobjekt haben, übrigens wie im dichterischen Deutsch 'ich fliehe eine Gefahr' für 'ich fliehe vor einer Gefahr'. Jetzt scheint die Sache geklärt: Marcus sieht im Traum, wie Cornelia vor dem Hund flieht. Da sind nur noch das zweite Partizip und das leichte 'saepe': 'latrare' heißt 'bellen' – das paßt ja gut, Hunde bellen eben, und darum hat ja auch Cornelia Angst! Doch diese Lösung erweist sich als Chimäre. Der Lehrer macht darauf aufmerksam, oder aufgeweckte Schüler tun es: Das zweite Partizip, durch 'et' angeschlossen, muß parallel mit dem ersten konstruiert sein. Wenn dieses aber Cornelia meint, muß das auch für das zweite gelten, mit der Konsequenz, daß Marcus auch noch träumt, daß Cornelia bellt!? Aber, aber ... ! Also muß alles revidiert werden: 'canem' muß Akkusativobjekt zu 'videt' und zugleich Beziehungswort der beiden Partizipien sein, 'Corneliam' aber Akkusativobjekt des ersten Partizips, das heißt also, daß der Hund wider Erwarten vor Cornelia flieht und dabei oft bellt. Die Traumsituation erklärt das Ungewöhnliche. Freilich könnte noch eine übertragene Bedeutung von 'latrare' im Sinne von 'schreien' erwogen werden. Eine solche kommt vor, ist aber in einem Zusammenhang, in dem 'canem' ein mögliches Beziehungswort darstellt, höchst unwahrscheinlich. ...

Es zeigt sich, daß bei grammatischer Mehrdeutigkeit die tatsächlich gemeinten Beziehungen ohne semantische und inhaltliche Erwägungen nicht zu klären sind. Das unterscheidet die Aufschlüsselung von Sätzen von sonstigen Kombinationsspielen. Nicht zu Unrecht ist es die Vielseitigkeit der geistigen Tätigkeit bei der Texterschließung, die der altsprachliche Unterricht (etwa gegenüber dem mathematischen) als seine fachspezifische Bildungsleistung in Anspruch nimmt.«

Nicht ein einziger Schüler, der von Hentschel unterrichtet worden ist, wird diesen einzigartigen Lehrer je vergessen, und jeder von uns kann unzählige Anekdoten über ihn erzählen! Mir z.B. bleibt unvergesslich, wie er einmal – es war in der 9. oder 10. Klasse – die Griechisch-Arbeit, die wir eigentlich hätten schreiben sollen, zuhause auf dem Klavier liegenlassen hat. Er ist dann kurzerhand mit seinem BMW in die Weststadt gefahren, um die Arbeiten zu holen. Wir haben derweil auf der Heizung des Klassenraums im zweiten Obergeschoss über der früheren Hausmeisterwohnung gestanden und aus dem Fenster dabei zugesehen, wie mit einem Kran schräg gegenüber im Eckhaus Adolfstraße 12 / Leonhard-

straße ein Flügel durchs Fenster in die Wohnung gehievt wurde. Als Hentschel wieder eintraf, wurde die Klassenarbeit natürlich noch geschrieben …

Oskar Hentschel war einfach zu gut für diese Welt! Weil er in seinen letzten Berufsjahren mitunter etwas entrückt wirkte, hatte er in unserem Griechisch-Kurs recht bald den Spitznamen "Eumel" erhalten. Ironischerweise fanden wir für diesen liebevollen Namen sogar eine passende etymologische Herleitung: εὖ μέλων – der *"Gut-Wollende"* …

Dr. Gerhard Gerlich (Abitur 1991) hat uns gebeten, das *"Carmen Festivum"*, das Oskar Hentschel 1985 zum 100jährigen Bestehen unseres Gymnasiums verfasst hatte, hier noch einmal abzudrucken, um Hentschels charakteristische Handschrift in Erinnerung zu rufen. Gerlichs damaliger Klasse 7a2 hat Oskar Hentschel das Lied im Unterricht sogar von einer Kassette vorgespielt, die er zuvor zu Hause aufgenommen hatte.

Der Ehemaligenverein wird dem großen Humanisten ein ehrendes Andenken bewahren!

(Bericht: Dr. Jan Kämpen)



In den Ruhestand verabschiedet



Zum Halbjahreswechsel Ende Januar 2019 traten drei langjährige Lehrkräfte des Wilhelm-Gymnasiums in den Ruhestand:

Bruno Schmitz (im Foto links) unterrichtete vom Februar 1996 an Latein und Griechisch, Margrit Schuster (Mitte) seit August 2004 Deutsch, Geschichte und Politik und Peter de Boer (rechts) seit August 2005 Englisch, Spanisch und Sport. Alle drei wurden in einer bewegenden Feierstunde in der Aula verabschiedet.

Wir wünschen den Pensionären alles Gute und beste Gesundheit für ihren neuen Lebensabschnitt!

(Bericht: Dr. Jan Kämpen, Foto: Wilhelm-Gymn.)

Referenten für den nächsten BIT gesucht!

Der nächste Berufsinformationstag wird am Freitag, den 06. November 2011, stattfinden. Unter dem Motto “Persönliche Information und individuelle Hilfe bei der Berufswahl“ werden die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe wieder Gelegenheit haben, sich über verschiedene Berufe und persönliche Werdegänge informieren zu können.

Für den Berufsinformationstag werden wieder Eltern und Ehemalige als Referenten gesucht, die den Schülern über ihre Berufe berichten und für persönliche Rückfragen und Tipps zur Verfügung stehen.

Wenn wir Ihr Interesse wecken konnten, sprechen Sie uns an!

Sabine Campe

Gesamtsieg beim "Tag der Braunschweiger Skijugend"

»Traumhafte Bedingungen bot der Sonnenberg den rund 300 Teilnehmern beim "Tag der Braunschweiger Skijugend"«, berichtete die Braunschweiger Zeitung am 21. Februar 2019, »Leichte Plusgrade und viel Sonnenschein bildeten die Rahmenbedingungen von Norddeutschlands größter Skilanglaufveranstaltung, dazu gab es perfekt präparierte Loipen, auf denen der Wettkampf ausgetragen wurde.

18 Schulen aus Braunschweig und dem Harz brachten Schüler aller Jahrgangsstufen am 14. Februar 2019 zum Teil mit Reisebussen an den Start, damit diese möglichst viele Punkte für ihre Schule erlaufen konnten. Nicht nur Schüler, auch ein paar Lehrer und Ehemalige nahmen die Gelegenheit wahr, mal wieder auf die Langlaufskier zu kommen.

Am Ende setzte sich in der Schulwertung das Wilhelm-Gymnasium aus Braunschweig klar durch und verwies die Hoffmann-von-Fallersleben-Schule aus Braunschweig sowie das Werner-von-Siemens-Gymnasium aus Bad Harzburg klar auf die Plätze zwei und drei.«

Neben dem überragenden Mannschaftsergebnis stellte das WG auch zahlreiche Medaillengewinner, die in ihrer jeweiligen Altersklasse sehr erfolgreich waren. So gewannen Christina Hudde, Tom Hommola, Hannah Rahmel, Jannick Elfers, Carla Hommola und Noah Zimmer Bronze-Medaillen. Silbermedaillen gewannen Richard Gallas (WG-Ehemaliger), Jonas Milch, Tim Diedrichs und Julia Ullrich. Paul Lüneburg (WG-Ehemaliger), Michaela Milch (Eltern), Franziska Hudde und Belinda Behrens gewannen als Gewinner in ihren Altersklassen sogar die Goldmedaille.

(Bericht: Christian Schindler)

Skifreizeiten der 7. Klassen im Harz

Vom 10. bis zum 15. Februar 2019 ähnelte der Harz einem weißen Wunderland! Vier Tage lang standen wir jeden Tag auf Skiern; und auch wenn es anstrengend war, hat es sich jeden Tag aufs Neue gelohnt!

Unsere Reise bestritten wir mit Frau Holland, Frau Frerichs, Herrn Glaeske und Anna Hudde. Sie haben uns unterstützt und gezeigt, wie man sich auf Skiern hält. Wir waren Wandern, erklommen den Achtermann, fuhren den Brocken mit Skiern hinauf, kannten fast jeden Weg zum dreieckigen Pfahl, liebten oder hassten das "Bermudadreieck" und fuhren einen Wettbewerb, in dem wir Punkte für das WG sammelten. Das WG war auch sehr erfolgreich, es hat die Hoffmann-von-Fallersleben-Schule eindeutig geschlagen.

Es war eine erlebnisreiche Skifahrt, und lustig war sie auch. Wir können nur empfehlen, auf Skifahrt zu fahren, weil es sich lohnt und unglaublich viel Spaß macht!

(Bericht: Hannah Luisa Bolm, Klasse 7b, Foto: Stephanie Holland)



“Jugend trainiert für Olympia“ im Skilanglauf

Nach einem recht intensiven Trainingslehrgang mit einigen Ausscheidungswettkämpfen, aber auch viel Spiel und Spaß bei Wachskursen, Modenschau, Zumba und nächtlichem Schneeschaufeln gingen drei Mannschaften des Wilhelm-Gymnasiums am 22./23. Januar 2019 in den Landeswettbewerb “Jugend trainiert für Olympia“.

In den Wettkampfklassen III (weiblich) und IV (mixed) waren Marielle Elfers und Tim Diedrichs die schnellsten Läufer, außerdem zeigte die Jungenmannschaft der Wettkampfklasse III eine starke und ausgeglichene Mannschaftsleistung, so dass das WG am Ende des ersten Tages dreimal auf Platz zwei stand. In den Staffelrennen am zweiten Tag konnten diese Platzierungen verteidigt werden. Allerdings waren die Zeitabstände zu den Erstplazierten doch recht groß, da die Clausthal-Zellerfelder Mannschaften stark mit Landeskaderathleten besetzt waren.

Bei frühlingshaften Temperaturen und guten Schneebedingungen fand dann vom 17. bis 21. Februar 2019 das Bundesfinale in Nesselwang statt, zu dem unsere drei Mannschaften auf einer achtstündigen Busreise gemeinsam mit den Harzer Skiteams von der Robert-Koch-Schule aus Clausthal-Zellerfeld aufbrachen.

Am Anreisetag wurde das Teamquartier bezogen, und am folgenden Tag ging es dann zum offiziellen Training, um den Wettkampf-Parcours kennenzulernen. Dieser Tag schloss mit

der Eröffnungsfeier, die die Vorstellung der einzelnen Bundesländer sowie ein Rahmenprogramm mit Tanz und Akrobatik umfasste.

Der Technik-Sprint-Wettbewerb am nächsten Tag führte durch zahlreiche anspruchsvolle Elemente, z.B. eine Tretorgel, eine Sprungschanze und einen Parallelslalom, und am darauffolgenden Staffeltag ging es darum, die am Vortag erzielten Platzierungen "nach hinten abzusichern". Hierbei sicherten sich die Mädchen in der Wettkampfklasse III den 18. Platz im Gesamtklassement, das Jungen-Staffelteam der Wettkampfklasse IV sicherte sich den 22. Platz und die Mixel-Staffel in Wettkampfklasse IV nach einem tollen Rennen sogar den 16. Platz.

Insgesamt waren es sehr schöne und auch sportlich erfolgreiche Wettkämpfe. Selbst in Bayern wird bemerkt, wie gut der Skilanglaufnachwuchs aus Braunschweig ist. So stellte das WG auch in diesem Jahr im Bundesfinale wieder die meisten niedersächsischen Mannschaften.

Im Rahmen einer schönen Feierstunde wurden am letzten Tag vor den Osterferien dann die Urkunden, Medaillen und der Pokal für den Gesamtsieg beim "Tag der Braunschweiger Skijugend" an die erfolgreichen Sportler übergeben.

(Bericht: Christian Schindler)

Alpine Skifahrt der Jahrgangsstufen 10 und 11

Die alpine Skiausbildungsfahrt der Jahrgangsstufen 10 und 11 führte 2019 vom 29. März bis zum 06. April nach Kaltenbach im Zillertal, wo wir auf der Kaltenbacher Skihütte direkt in den Bergen in 1.800 m Höhe untergebracht waren. Jeden Tag konnten wir so von früh bis spät das wunderbare Panorama ins Tal genießen!

Das Skifahren war super, und die Anfänger konnten schon nach den ersten Tagen auch die roten Pisten sicher fahren. Die Sonne schien fast immer, und wir mussten aufpassen, keinen Sonnenbrand zu bekommen. Es war eine wunderbare Woche mit vielen lustigen Momenten. Einige von uns haben das Spielen im Schnee wieder für sich entdeckt und sind auf dem Bauch die Schneehänge heruntergerutscht. Alle haben diese besondere Form schulischer Sportqualifizierung sehr genossen!

(Bericht: Hanna Schwarz, Jg. 10,
Foto: Dr. Jürgen Gericke)



Schach-AG bei den Deutschen Meisterschaften in Berlin

Erstmals seit ihrem Bestehen nahm die Schach-AG unserer Schule an den Deutschen Schulschachmeisterschaften in Berlin teil.

Während die gemischte Mannschaft der Wettkampfklasse 4 (Jahrgang 2006 und jünger) bereits beim Landesentscheid in Hannover auf spielstärkere Mannschaften getroffen war, erreichte die Mädchenmannschaft M2 (Jahrgang 2001 und jünger), bestehend aus Tanja und Sandra Brunzendorf, Merle Theresa Schöwel und Bianka Bialek dort den Landessieg!

Das WG hat sich daraufhin für die Deutschen Meisterschaften in Berlin erfolgreich um einen Freiplatz in der Wettkampfklasse M1 beworben.

22 Mannschaften, die durch die Vorleistungen und Ranglistenpositionen der Schülerinnen eingestuft waren, gingen im Mai 2019 an den Start. Die WG-Mädchen starteten auf Platz 19, konnten das Turnier aber auf Platz 12 abschließen. Als beste Mannschaft ohne Vereinsspieler erhielten die Mädchen einen Pokal und Sandra an Brett 3 sogar die Bronzemedaille.

(Bericht und Foto: Renate Behme)



Wieder Landessieg bei der Mathematik-Olympiade

Zehn Schülerinnen und Schüler des Wilhelm-Gymnasiums hatten sich in diesem Jahr für die Landesrunde der Mathematik-Olympiade qualifiziert und rangen – mit Zirkel und Geodreieck bewaffnet – am 22. und 23. Februar 2019 am Mathematischen Institut der Universität Göttingen mit anderen Mathe-Assen aus dem ganzen Lande in verschiedensten mathematischen Disziplinen um die begehrten Olympiade-Medaillen.

Das WG wurde in diesem Jahr von Ben Fischer (Jg. 5), Alexander Brunzendorf, Jarne Englisch

und Gabriel Tofan (Jg. 7), Finn Alm (Jg. 8), Tom Schiefer (Jg. 9), Nils Lennart Bruns und Lars Gehrke (Jg. 10), Jonas Bröring (Jg. 11) und Valerie Ivanov (Jg. 12) vertreten.

Von weit mehr als 5000 Schülerinnen und Schülern hatten sich landesweit nur 230 für die Landesrunde in Göttingen qualifiziert, somit ist allein die Teilnahme bereits ein großer Erfolg!

Traditionell findet die Siegerehrung in der Aula der Georg-August-Universität Göttingen statt. Vertreter des Niedersächsischen Kultusministeriums, der Stiftung NiedersachsenMetall und der Göttinger Oberbürgermeister schritten sodann bei musikalischer Untermalung zur Siegerehrung:

Jeweils eine Goldmedaille wurde an Ben Fischer (Jg. 5) sowie Jonas Bröring (Jg. 11) verliehen, die damit in ihrer Altersstufe zu den Landessiegern der Mathematik-Olympiade gehören und beste Chancen auf die Teilnahme an der Bundesrunde haben. Ferner ging eine Silbermedaille an Gabriel Tofan sowie ein Anerkennungspreis an Alexander Brunzendorf (beide Jg. 7).

Mathematik-Olympiade

Mit diesem hervorragenden Medaillenspiegel konnten unsere Schülerinnen und Schüler souverän den Landessieg in der Schulwertung erringen – nach einjähriger Abstinenz kehrt der Schulpokal nun wieder zurück nach Braunschweig an das Wilhelm-Gymnasium.

(Bericht und Foto: Oliver Nowak)



“Jugend präsentiert“-Qualifikationsrunde am WG



Am 30. März 2019 öffnete das Wilhelm-Gymnasium seine Tore, um zum dritten Mal Gastgeber für die regionale “Jugend präsentiert“-Qualifikationsrunde zu sein. 19 Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Bundesländern traten an, um jeweils 3 Minuten lang nur mit analogen Medien ein naturwissenschaftliches Thema vorzustellen. Vor dem Wettbewerb hatten sie bereits ein Video zu ihrem Thema eingereicht oder einen der ersten Plätze in ihrer Schulausscheidung erreicht. Acht Juroren, vier davon aus dem WG-Kollegium, bewerteten die Teilnehmer.

Von den 19 angetretenen Schülern kamen 10 weiter in die nächste Runde, darunter auch WG-Schülerin Julia Mühlhausen (Jg. 8) mit ihrem Thema “Wieso sind Induktionsherde schneller als herkömmliche Herde?“

Julia durfte gemeinsam mit Ana-Victoria Jerz (Jg. 10), der Gewinnerin des Tages am WG, im Sommer an einer Präsentationsakademie teilnehmen. Dies ist ein mehrtägiger Workshop, bei dem die Teilnehmer von professionellen Trainern ein umfangreiches Präsentationstraining bekommen. Im September traten beide Mädchen dann mit einem neuen Thema beim Bundesfinale in Berlin an.

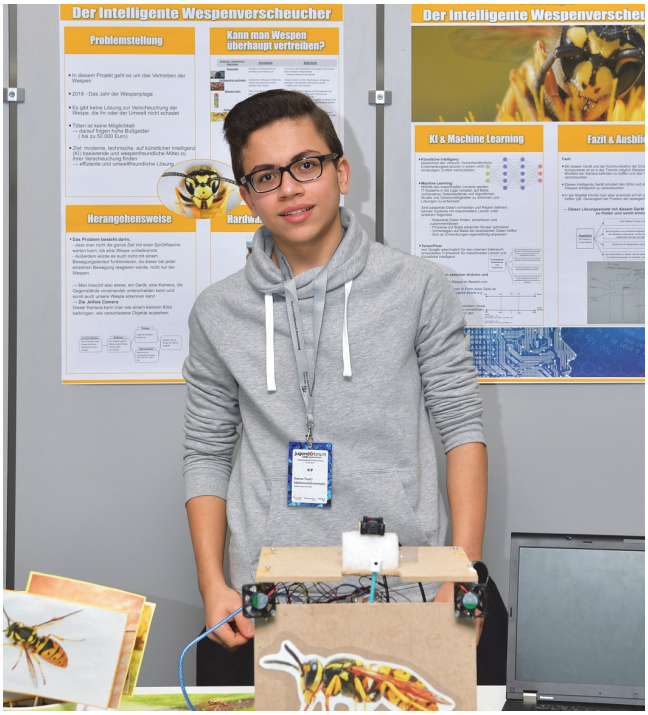
Als Dank für die Ausrichtung des Wettbewerbs haben die MINT-Fachgruppen einen Gutschein der Fa. Conrad erhalten.

(Bericht: Stephanie Holland,
Foto: Dirk Bielenberg)

Erfolge bei “Schüler experimentieren“

Am 22. Februar 2019 war es wieder soweit: Jungforscher des Wilhelm-Gymnasiums stellten im Gebäude der Braunschweigischen Landessparkasse an der Dankwardstraße ihre Projekte den Jurys des Wettbewerbs “Jugend forscht“ / “Schüler experimentieren“ vor. Und ihr Engagement hat sich gelohnt: Fiona Marlene Fiedrich (Klasse 7e) und Hamza Touati





(Klasse 9m2) wurden beide mit dem 2. Preis in ihren Fachgebieten ausgezeichnet.

Fiona hatte sich im Fachgebiet Physik mit der Frage beschäftigt, wie denn die Existenz des Urknalls nachweisbar ist. Ihre umfassende Auseinandersetzung mit dem physikalischen Aspekt der Rotverschiebung und den damit zusammenhängenden Phänomenen der Emissions- und Absorptionsspektren sowie dem Dopplereffekt überzeugte die Jury sehr. Auch ihre fachlich kompetente Präsentation beeindruckte die Juroren, so dass sie aus sieben Teilnehmerprojekten mit einem tollen 2. Platz ausgezeichnet wurde.

Mit künstlicher Intelligenz und neuronalen Netzen beschäftigte sich Hamza in seiner Forschungsarbeit. An einem sehr lebendigen Beispiel aus dem Alltag konnte Hamza praktische Anwendungsmöglichkeiten dieser modernen IT-Technologien anschaulich demonstrieren. Der intelligente Wespenverscheucher sorgte allenthalben für viel Aufmerksamkeit und Anerkennung unter den Besuchern. Effektiv und unter Berücksichtigung von biologischen Verhaltensweisen sowie rechtlichen Aspekten des Tierschutzes konstruierte Hamza eine auf Wespen zielende Sprühanlage. Der so der Wespe suggerierte Regen soll dem Insekt den Impuls zur Rückkehr ins Nest geben, der Kaffeetisch fortan in Ruhe gelassen werden. Die von ihm angelernte Software ist mithilfe einer modernen Kamera in der Lage, sich nur auf Wespen und nicht auf andere fliegende oder vorbeilaufende Objekte konzentrieren. Die Jury honorierte Hamzas Teilnahme ebenfalls mit einem 2. Platz.

Schließlich konnte unser Schulleiter noch den vom niedersächsischen “Jugend forscht“-Sponsorpool ausgelobten Schulpreis für jahrelanges nachhaltiges und erfolgreiches Engagement entgegennehmen.

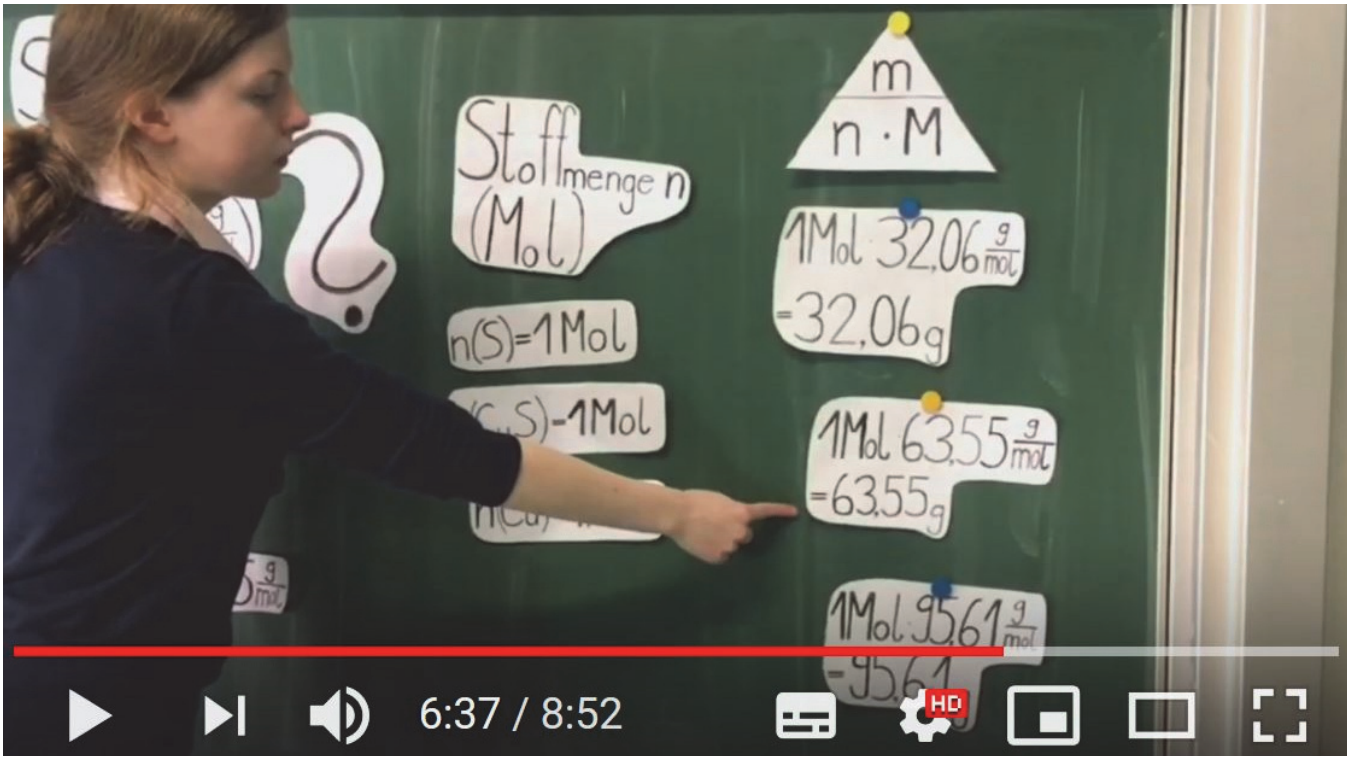
(Bericht: Dirk Bielenberg,
Fotos: Andreas Greiner-Napp)

Erklärvideos im Chemieunterricht

Vor den Osterferien glich der Chemieraum einem Fernseh-Studio: Die Schülerinnen und Schüler der Klassen 9m1 und 9m3 erstellten Drehbücher, bastelten Kärtchen, filmten sich beim Experimentieren, beim Erklären, rechneten fleißig stöchiometrische Aufgaben und schienen meist viel Spaß dabei zu haben!

Jede Gruppe hatte eine andere Aufgabe zu bewältigen: So musste z. B. berechnet werden, wieviel Silbernitrat man für das Versilbern von einer Million Christbaumkugeln für das Weihnachtsfest benötigt oder ob Ötzi bereits mit 2 kg Malachit einen Axtkopf aus 1,5 kg Kupfer herstellen kann. Die Experimente zu den Aufgaben wurden auch selbst durchgeführt, und natürlich klappte nicht alles gleich beim ersten Mal so wie gewünscht! Aber die Ausdauer der Schülerinnen und Schüler hat sich ausgezahlt und am Ende überraschten einige Gruppen die Klassen mit hervorragenden Ergebnissen und ihren großartigen Fertigkeiten beim Erstellen von Videos! Und das zu einem so unbeliebten Thema wie dem chemischen Rechnen!

(Bericht: Stephanie Holland, Screenshot: Dr. Jan Kämpen)



Die nachstehenden QR-Codes führen zu den einzelnen bei YouTube eingestellten Erklärvideos:

“Ice in the Sunshine“ – bei Dauerregen im Harz …

Vom 13. bis 15. März 2019 ging es für die Chorklassen des 5. und 6. Jahrgangs und die Theater-AG der Jahrgangsstufen 5/6 auf Probenfahrt wieder in die Kulturjugendherberge Wernigerode.

82 Schülerinnen und Schüler freuten sich darauf, gemeinsam zu singen, Zeit zu verbringen, Spaß zu haben, Freundschaften zu vertiefen oder auch neue zu knüpfen.

Mit 10 neuen Songs im Gepäck und kreativen Ideen für passende Theaterszenen starteten *WG Cantorum* und die Theatergruppe gleich nach Ankunft in die erste Probe. Und schnell hörte man aus allen Räumen und Ecken des Hauses Ohrwurm-Melodien, Zungenbrecher-Textzeilen und Harmonien zum Dahinschmelzen. À propos: schmelzen sollte eigentlich auch das Eis, das für Donnerstagnachmittag in Aussicht gestellt worden war – der geplante Gang in den Ortskern von Wernigerode zur Eisdiele fiel dann jedoch leider wegen Dauerregen und Sturm ins Wasser. Aber was soll's – stattdessen holten sich die Sängerinnen und Sänger mit der nächsten Probe am Song “Ice in the Sunshine“ kurzerhand das Summerfeeling in den Musikraum. Was für eine beachtliche Motivation! Und … Eis gibt's schließlich auch in Braunschweig :-) …

Eine rundum gelungene Probenfahrt mit toller Musik, jeder Menge Spaß, gaaanz viel Emotionen, ein “bisschen“ Regen, hartem Stimmtraining und der Aussicht auf ein hoffentlich berührendes, mitreißendes Singspiel als Ergebnis – zu hören und zu sehen am 14. Juni 2019 beim Schülerkulturfestival “Walk'n'Art“ rund um den Altstadtmarkt.

(Bericht: Anika Gildner,
Foto: Kristin Schaafhausen)



Die “Draufsänger“ in the house …



Am Freitag, dem 24. Mai 2019, waren die “Draufsänger“ zu Gast am Wilhelm-Gymnasium. Die sechs Herren der Band aus dem Raum Osnabrück machen seit 25 Jahren A-Cappella-Gesang vom Feinsten und präsentierten dies in einem energiegeladenen, unterhaltsamen und mitreißenden Konzert am Abend in der voll besetzten Aula.

Schon am Vormittag war die Aufregung bei den Chorklassen groß: Während eines Workshops durften sie Achim, Benedikt, Chris, Heiko, Roland und Uwe hautnah erleben, mit ihnen Stimmtraining machen, einen Song erarbeiten, die Geheimnisse des Beatboxens ergründen und jede Menge Fragen loswerden. Auch die Draufsänger waren sehr angetan von so viel Motivation, Freude am Singen und Offenheit der Schülerinnen und Schüler, mit ihnen gemeinsam etwas zu erarbeiten. Und so waren sich am Ende des Workshops alle sicher, dass am Abend im Konzert schon die richtige Dschungelatmosphäre entstehen würde, wenn die insgesamt 120 Sängerinnen und Sänger zusammen mit den Draufsängern „The Lion sleeps tonight“ präsentieren würden.

Als die Türen sich um 18.30 Uhr endlich öffneten, waren die 300 Plätze in der Aula schnell belegt und die Spannung wuchs. Nach der Begrüßung durch Herrn Ovelgönne begann dann ein musikalischer Bilderbogen durch die letzten 500 Jahre Popmusik (denn „Popmusik ist ja die Musik, die zu ihrer Zeit gern und viel gehört wurde, eben *populär* war“).

Und so ertönten Schalmeien, mittelalterliche Liebesbekundungen, Melodien von Bach und Händel, Evergreens der Comedian Harmonists, Textzeilen von Peter Maffay, Hits der letzten Jahre und sehr unterhaltsame Eigenkompositionen – auf hohem musikalischen Niveau und mit einem Augenzwinkern im Arrangement, das viele Lacher und Zuspruch erntete.

Sicherlich boten in diesem Liederreigen auch die beiden Songs einen Höhepunkt, bei denen Chorkinder mit den Draufsängern zusammen auf der Bühne standen. Der (Braunschweiger) Löwe wurde gleich von 120 Kindern und Jugendlichen vierstimmig besungen – was für ein Sound und Bild! Und als sich kurz vor Ende des Konzerts 15 ChorsängerInnen bei “Im Wagen vor mir“ eine von den Draufsängern fabelhaft begleitete musikalische Verfolgungsjagd mit Flirtcharakter lieferten, war die Begeisterung im Publikum groß.

Nach gut 2 Stunden endete – nicht ohne geforderte Zugabe – ein wirklich toller Abend, den alle Beteiligten so schnell wohl nicht vergessen werden. Ein riesiges Dankeschön an die “Draufsänger“! Wir freuen uns auf ein Wiedersehen am Wilhelm-Gymnasium!

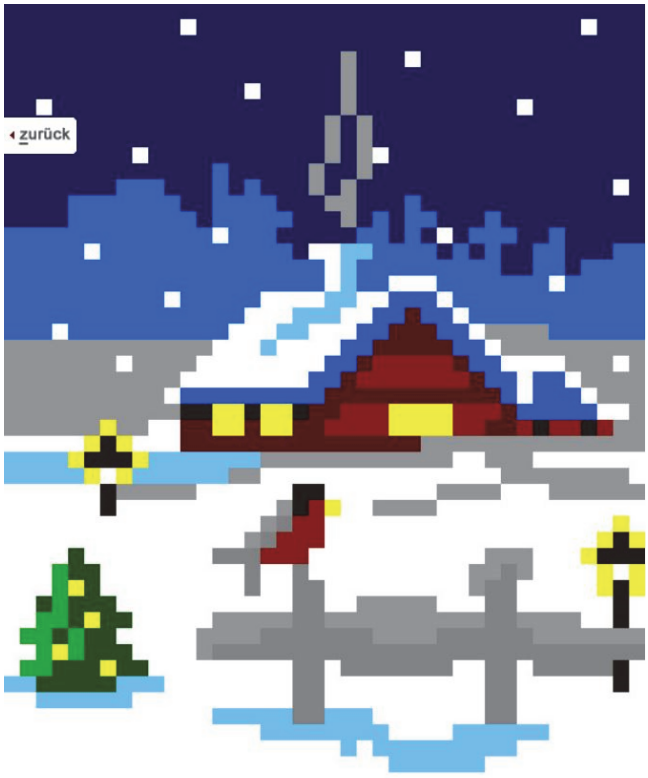
(Bericht: Anika Gildner)

„Schreibt mir in den Ferien ein Bild!“

Diesen etwas skurrilen Wunsch äußerte Herr Saremba kurz vor den Weihnachtsferien gegenüber der Klasse 8m2. Und tatsächlich taten ihm einige Schülerinnen aus der Klasse den Gefallen. Sie hatten nämlich im Informatikunterricht gelernt, dass Computergrafiken aus Pixeln bestehen, deren Farbe man über einen dreistelligen “Zahlencode“ definieren kann.

Mit Zahlenwerten von 0 bis 255 jeweils für Rot, Grün und Blau kann man die Farbe jedes einzelnen Pixels festlegen. Mit “0 0 0“ stellt man z. B. Schwarz her: Dieses Pixel leuchtet weder rot noch grün noch blau, das heißt, an dieser Stelle gibt es kein Licht. “255 0 0“ ergibt ein intensives Rot, “255 255 0“ die Farbe Gelb und das Pixel mit dem Wert “255 255 255“ leuchtet “weiß“, denn wenn sich rotes, grünes und blaues Licht “addiert“, ergibt das den Eindruck von Weiß (anders als bei Malfarben).

Wenn man also im Texteditor jedes einzelne Pixel festlegt und die Datei im richtigen Format abspeichert, kann man diese Textdatei, sobald man sie in einem Grafikprogramm öffnet, als Bild betrachten. Allerdings braucht



man zur Erstellung eines solchen Bildes, auch wenn es nur klein ist, sehr viel Zeit.

Im Original sind die Bilder nur so groß wie Briefmarken, doch trotz ihrer Winzigkeit sind es kleine Kunstwerke…

(Bericht: Ulrich Kuttig;
Pixelbild “Winter“: Lena Geller, Klasse 8m2)

ARTisten im Kunstverein Braunschweig

“ARTist“, die 2006 vom Land Niedersachsen ins Leben gerufene Talentförderung für das Fach Kunst, präsentierte auch in diesem Jahr künstlerische Arbeiten von talentierten SchülerInnen im Kunstverein Braunschweig.

Die im Januar 2019 ausgestellten Werke waren während vorangegangener Treffen im Kontext der aktuellen Ausstellung “Jahr des Hundes“ von Oliver Laric entstanden. Betreut wurde das Projekt von der Künstlerin Marlene Bart. Das WG war mit Werken von Tea Pushi und Julia Senst vertreten.

Aktuell sind Bianka Bialek, Chantal May, Lilli Mittel, Sarah Muth und Julia Senst in der Talentförderung.

(Bericht: Ulrich Kuttig)

Das HAUM inspiriert den Kunstunterricht am WG …

In der großen Pause losgehen, zum prachtvollen Barockgebäude an der Museumsstraße 1, durch die riesige Bronzetür hindurch, in den Keller hinunter, die Jacken im Schließfach verstauen … und ab zur spannenden Führung in die luftigen Räume mit den kostbaren Gemälden und anderen Sammlungsstücken – es ist ein eingespielter Ablauf geworden.

Mehrmals schon nahmen wir das großzügige Kooperationsangebot des Museums wahr, kostenlos in das ebenso lebendige wie inspirierende Museum zu kommen und nur 1 € pro SchülerIn für die sehr kompetenten Führungen der Museumspädagoginnen zu bezahlen.

Die zwei letzten Führungen durch Frau Dr. Nahrwold waren ein “Geschenk“ und Highlight in Ergänzung zum aktuellen Kunstunterricht im Hinblick auf eines der Zentralabitur-Themen 2019 [“Positionen des Porträts in Grafik und Malerei des 20. Jahrhunderts“]. In der Sonderausstellung “Graphische Selbstbildnisse des 20. Jahrhunderts“ brachte sie uns Leben und Werk einiger ausgewählter Künstler eindrücklich durch spannende Hintergrundberichte und Zitate nahe. Auch beim Besuch des Kupferstichkabinetts mit 10 eigens für unsere Gruppe ausgelegten Grafiken von Horst Janssen aus seinem Zyklus „Hannos Tod“ beteiligten sich die Schülerinnen und Schüler engagiert und fachlich versiert. Die wegen ihrer ho-



hen Lichtempfindlichkeit besonders aufwändig gelagerten Kunstwerke wurden extra für uns zum Studium herausgeholt. Wir fühlten uns gewürdigt, dass wir direkt vor diesen Blättern sitzen und diese (nur mit Bleistift!) abzeichnen durften.

Mit den Eindrücken aus dem Museum im Hinterkopf setzte sich der Kurs in den folgenden Kunststunden an die eigene künstleri sche Umsetzung des Themas Selbstporträt. Es entstanden realistische Zeichnungen, Verfremdungen / Verzerrungen des eigenen Gesichts und Metamorphosen. Horst Janssens Technik der Kaltnadelradierung interessierte die Schülerinnen und Schüler besonders. Als Vorübung ritzten und färbten sie ausgediente CDs, um das Selbstbildnis mit Hilfe der Druckwalze auf Aquarellpapier zu drucken. Im nächsten Schritt "radierten" sie weitere Selbstporträts auf Zinkplatten.

(Bericht und Foto: Anja Adomeit)

"Nathan der Weise"-Aufführung

"Nathan der Weise" eine Frau? Nein, *drei* Frauen: drei Personen, drei Weltreligionen; nicht der *eine* Wissende und Tolerante, sondern Vielfalt in der Einheit, auch Widerspruch und Dissonanz statt märchenhafter Harmonie. Drei Schülerinnen spielten den Nathan in der Inszenierung des Seminarfachs Deutsch (Ltg. Dr. Huber), in der das chorische Element bestimmend war. So auch in der Darstellung des Tempelherrn, den, hin- und hergerissen, zwei Schüler spielten, zwischen Freundschaft und Verrat. Aber auch das Sentimentale kam nicht zu kurz, und auch nicht das Ironische in Lessings dramatischem Gedicht: Die Schüler*innen sangen *"Falling in love"* (Recha und der Tempelherr, gerührt) und *"It's a kind of magic"* (die vorher konfligierenden Figuren, augenzwinkernd vereint). Zweimal wurde das Stück gegeben, jeweils für den 11. und den 12. Jahrgang, eine kreative Vorbereitung auf das Abitur, in dem der "Nathan" Pflichtlektüre war.

(Text: Dr. Alexander Huber, Foto: Ulrich Kuttig)



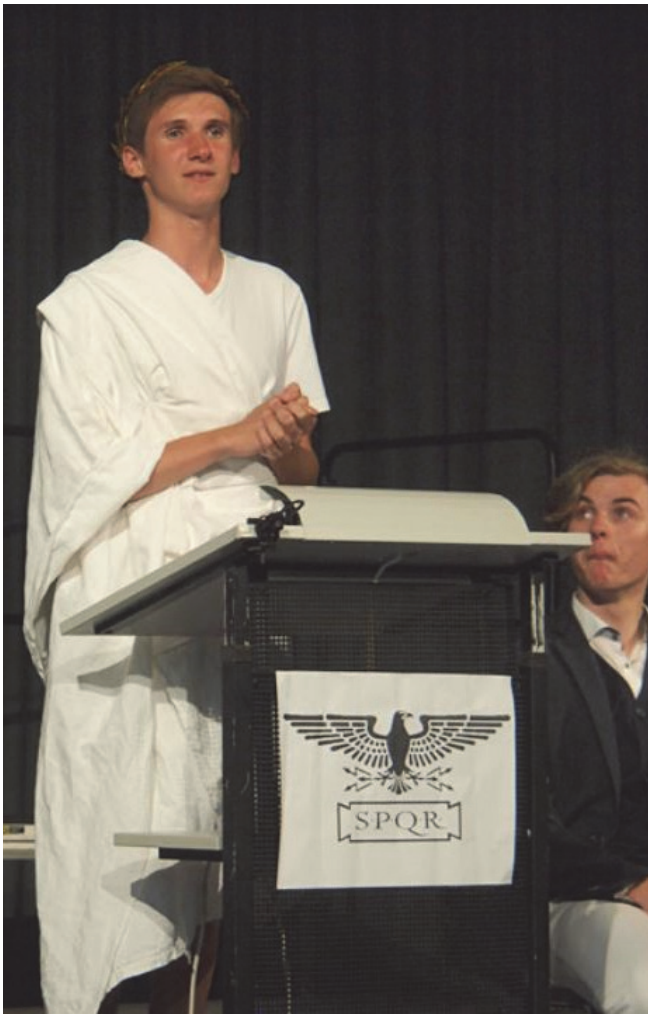
Antikes Theater: "Gaius Iulius Caesar"

Am ersten Juli durften interessierte Klassen der diesjährigen Vorführung der AG "Antikes Theater" (Leitung: Sören Conrad) beiwohnen. Hierbei passte es wie die Faust aufs Auge, dass ausgerechnet in den Kalenden des Juli ein Theaterstück über die Ermordung des Gaius Iulius Caesar Programm war.

Eröffnet wurde das Theaterstück durch eine Szene, die sofort die Antipathie des Brutus, verkörpert durch Jonas Day, gegenüber seinem Vater Gaius Iulius Caesar, gespielt von Tobias Ballwanz, zum Ausdruck brachte. In einem beinahe schon profan anmutenden Gespräch zwischen Brutus, Caesar und dem von Florian Wallner gespielten Octavian wurde schnell klar, wie benachteiligt und bevormundet sich der schon durch seinen Namen als stumpfsinnig geschlagene Brutus fühlt.

Die extrem überspitzte und nicht minder geniale Mimik hatte einen teilweise schon aggressiven Unterton, welcher als Innuendo auf das, was noch so unweigerlich kommen mochte, diente. Überzeugend war auch der sich mit angewinkelten Armen nur ganz kleinlaut voran wagende Steffen Bröring, welcher den Diener des Caesar, Theodosius, spielte.

Die Treffen von Brutus und seinen Mitverschwörern Decimus (Niklas Mühlhausen), Cassius (Simon Langen) und Longus (Jannis Osterburg) reichten vom Saufgelage, in dem sich die Genannten immer weiter aufschaukelten, bis hin zu einer Selbsthilfegruppe, in der das Verschwörer-Quartett plötzlich mit einem Erzählball spielte wie eine Katze mit dem Wollknäuel.



Wie so oft in antiken Fehden haben auch hier die Götter ihre Finger im Spiel, namentlich die stirngeborene Minerva (Virginia Krala) und der Herr des Olymps, Iuppiter (Daniel Liu). Leider arbeiteten die übermütigen Verschwörer, allen voran Brutus, ganz entgegen dem göttlichen Plan, Caesar erst zu ermorden, nachdem er unbeliebt gemacht worden sei.

In der fulminanten Senatsszene konfrontieren die Verschwörer Caesar nun nicht nur mit seiner Selbsterhabenheit und der Kritik an seiner Politik, sondern auch mit ihren Messern. Dies obwohl Brutus währenddessen noch einige Zweifel im Gewissen herumspukten.

Zu den berühmten 23 Messerstichen kam es offensichtlich nur aufgrund von Decimus' Übermut. Zu bemerken ist jedoch auch, dass dieser zwar als Idiotus Maximus dargestellt, jedoch widersprüchlich genial umgesetzt wurde.

Die raffinierten versteckten Anspielungen innerhalb des Stückes reichten von Bibelzitaten bis hin zu Popkultur-Referenzen und auch der an Mythen interessierte Zuschauer kam auf seinen Spaß. Der Humor war es jedoch, der bei mir persönlich am meisten Eindruck hinterlassen hat. Obgleich auch oft übertrieben, sorgte die seriöse Umsetzung des Ganzen und die Kenntnis von der eigenen Wirkung für eine sehr schöne Gesamtstimmung. Tatkräftig unterstützt wurde das Team außerdem durch Falk Hillmer als Legionär und durch das Technikerteam bestehend aus Vincent Biemer und Louis Ostrowski. Noch viel bemerkenswerter wird die Leistung, wenn man sich vor Augen führt, dass Großteile des Drehbuches aus eigener Feder stammen. So waren Jonas Day, Niklas Mühlhausen und Jannis Osterburg nicht nur schauspielerisch unterwegs, sondern auch im Autorenteam, wobei Jannis Osterburg darüber hinaus auch noch für musikalische Begleitung sorgte.

In Anbetracht der Tatsache, dass die Zahl der AG-Mitglieder durch Abiturabgänger beträchtlich schrumpfen wird, freuen sich die Truppe und Herr Conrad sicherlich über engagierte Schülerinnen, die ebenfalls Interesse am darstellenden Spiel haben.

(Text: Niklas Kretschmar, Klasse 11ms1, Fotos: Ulrich Kuttig)

"Pius Aeneas" – ein Vortrag von Rudolf Henneböhl

„Was sind eigentlich die wichtigsten Eigenschaften eines Helden?" Unter dieser Frage hat Rudolf Henneböhl am 22. August 2019 die Lateinkurse der Jahrgänge 11 und 12 sowie einige Gäste von außerhalb in seine Überlegungen zu Vergils "Aeneis" eingeführt. Denn das Epos aus der Antike bietet reichlich Grundlage, um die Rolle von Helden sowohl in aktuellen als auch in antiken Zeiten gegenüberzustellen.



So fand Herr Henneböhl, dass die zentrale Eigenschaft definitiv moralisch qualitatives Handeln sei, demzufolge die moralischen Vorstellungen den Helden zum Helden machten. Diesen prägen also ein starker Sinn fürs Wohl der anderen und eine unbedingte Hilfsbereitschaft in Verantwortung gegenüber seiner Familie, dem Staat und den Göttern. In diesem Kontext besprach er antike Vorstellungen von Männlichkeit und in welchem Sinne diese heute noch anzuwenden seien.

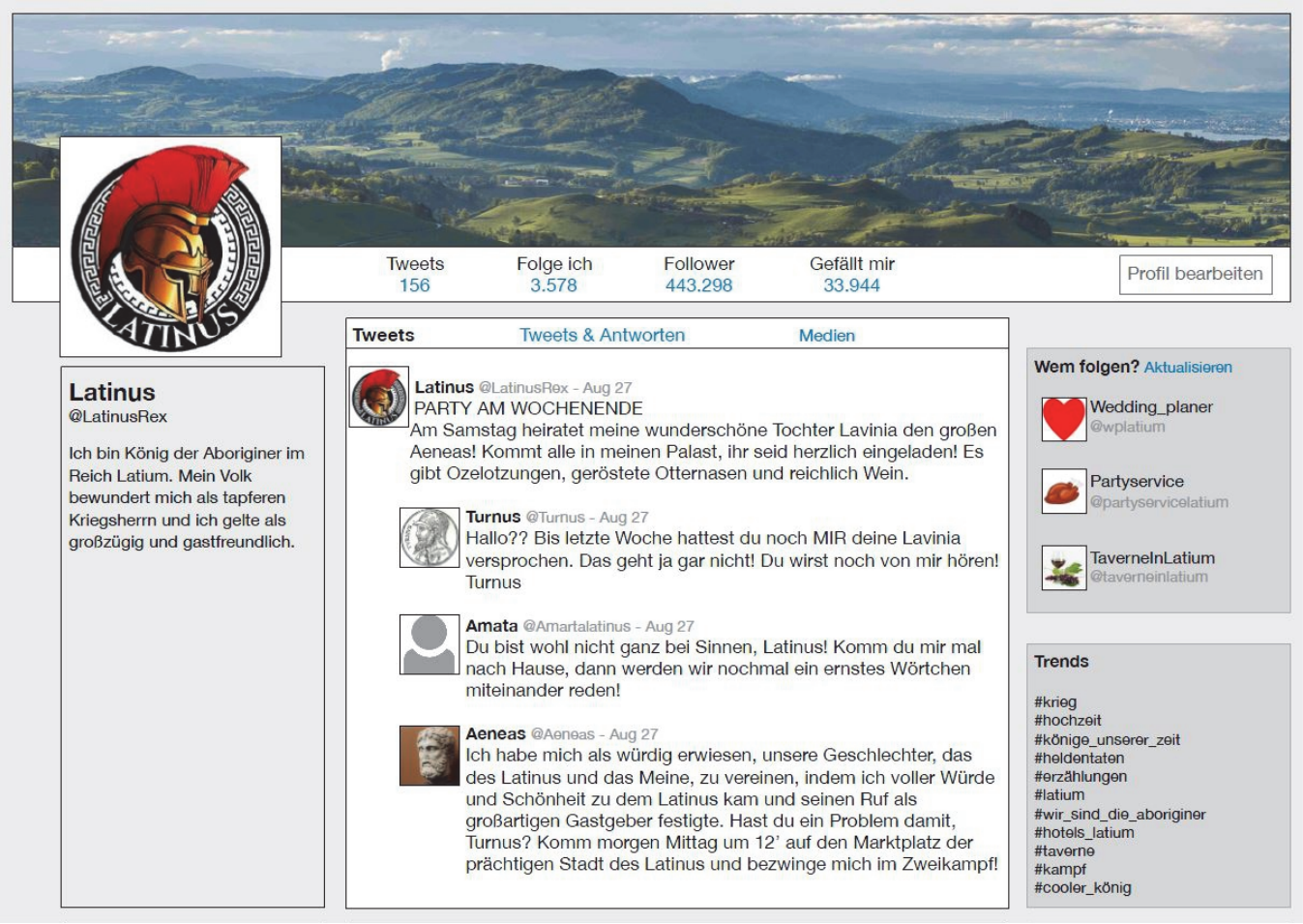


Nach einigen Exkursen in die Aeneis, aus der wir im 12. Jahrgang auch reichlich lesen werden, wurde klar, wo Herr Henneböhl die inhaltlichen Botschaften der “Aeneis“ sieht; so appellierte er, an den idealistischen Teilen der “Aeneis“ ein wenig vorbeizulesen und die sensiblen, kritischen Passagen, in denen Vergil das Geschilderte auch ein wenig objektiver zu beleuchten scheine, genau zu betrachten. „Dann spricht Vergil zu euch!“, so schloss Rudolf Henneböhl seinen interessanten Vortrag.

Am Ende bleibt noch der Dank an die Maximilian-Garzmann-Stiftung, welche die Fortführung der Vortragsreihe wieder einmal finanziell ermöglicht hat.

(Text: Jakob Przybilski, Jg. 12)

Vergil lässt twittern …



Im ersten Quartal der Oberstufe ist Vergils “Aeneis“ Thema der Lateinkurse. Um die komplexe Handlung erfassen zu können, durften die Schüler des Grundkurses zu diversen Personen Twitterprofile erstellen, um sie in den Kontext des größten Krieges der Antike zu stellen und dessen Nachwirkungen um den Urvater der Römer, Aeneas, besser verstehen zu können.

Ob die antiken Persönlichkeiten aber in der heutigen Zeit tatsächlich getwittert hätten, bleibt offen …

(Text: Lateinkurs Sören Conrad)

Reise in die Antike: Griechenland-Austausch

Am 06. März 2019 begann unsere Reise um 05.45 Uhr am Braunschweiger Hauptbahnhof. Wegen eines Zugausfalls mussten wir leider in Wolfsburg umsteigen, kamen aber pünktlich am Flughafen Berlin Tegel an. Der Flug verlief glücklicherweise ohne weitere Probleme.

Bei der Ankunft in Athen genossen wir die Wärme Griechenlands. Aufgrund eines Zugstreiks sind wir dann mit dem Bus von Athen nach Megara gefahren. Dort wurden wir sogleich von den Gastfamilien abgeholt. Um 18.30 Uhr haben wir uns dann alle bei der Willkommensfeier wiedergesehen.

Am Tag darauf haben wir die Lehrer in der Schule getroffen und sind ohne die griechischen Schüler nach Athen zur Akropolis gefahren. Dort genossen wir die tolle Aussicht auf die Stadt. Am Donnerstag besuchten wir zusammen mit den griechischen Schülern das Orakel von Delphi mit dem dazugehörigen Museum. Auf dem Rückweg haben wir für eine kleine Stadterkundung Halt gemacht. Auf dem Weg nach Nafplio am Freitag haben wir noch viele andere Sehenswürdigkeiten besucht, unter anderem das Theater in Epidaurus sowie die antike Heilstätte, die sich dort ebenfalls befand. Am Samstag besichtigten wir in Athen den Zeustempel, das Olympiastadion und sahen einen Gardewechsel. Der nächste Tag war dann der Familientag, an dem mehrere Familien das schöne Wetter nutzten, um mit uns an den Strand zu gehen. Am Abreisetag trafen wir uns bereits um 06.30 Uhr am Flughafen und traten die Reise zurück nach Deutschland an.

(Bericht: Lisa Scharp, Klasse 9m4,
Foto: Nicole van Berkel)



Besuch der israelischen Austauschschüler am WG



Vom 16. bis zum 24. März 2019 durften wir unsere israelischen Austauschschüler aus Tivon in Braunschweig willkommen heißen. Nachdem wir selber nach den Herbstferien in Israel gewesen waren, haben wir uns alle sehr gefreut, den Israelis Braunschweig und unser Zuhause zeigen zu können. Für eine Woche hatten wir ein abwechslungsreiches, schönes Programm, um unseren Gästen Braunschweig, die deutsche Kultur und Historie näher zu bringen.

Nach einer kleinen Willkommensparty am Freitagabend hatten wir am Wochenende Zeit, mit unseren Familien und den Austauschschülern etwas zu unternehmen. Von Fußball bis Eislaufen und einem Besuch im "Phaeno" war alles dabei.

Am Montag gab es eine Stadtführung durch Braunschweig mit Begrüßung im Rathaus und ein herzliches Willkommen der Schule durch Frau Gellrich und Herrn Ovelgönne, musikalisch wundervoll umrahmt vom Sextett des "WG Cantorum". Danke! Dienstags waren wir in Goslar und haben die Kaiserpfalz und den Rammelsberg besichtigt. Am Mittwoch haben wir zusammen mit unseren Austauschschülern das ehemalige Konzentrationslager Bergen-Belsen besucht, um eine Gedenkzeremonie für die Opfer des Holocausts und die Opfer des Nationalsozialismus zu veranstalten. Es war ein sehr emotionales, aber auch ergreifendes und schönes Erlebnis. Am Donnerstag sind wir nach Wolfsburg gefahren, haben eine Factory-Tour bei VW gemacht und ein wenig im Outlet geshoppt. Ja, und Freitag war dann leider schon der letzte Tag. An diesem Tag haben wir den Israelis unsere Schule zeigen kön-

nen und abends ein tolles Abschiedsfest mit Grillparty gefeiert. Am Samstagmorgen sind unsere Freunde dann für drei Tage nach Berlin gefahren, konnten die Hauptstadt kennenlernen und sind dann am Montag wieder zurück nach Hause geflogen.

Uns allen hat der Austausch sehr viel Spaß gemacht. Wir haben viel erlebt, dazugelernt und gesehen. Wir haben neue Freunde gefunden und sind eine echt tolle Gruppe geworden!

Vielen Dank an die Stadt Braunschweig, die diesen Austausch ermöglicht und an unsere Lehrer Frau Gellrich und Herrn Wolf, die uns unterstützt und begleitet haben.

(Bericht: Emma Herrmann, Klasse 11ms2)

Die "Repair-AG" am Wilhelm-Gymnasium

Bereits vor mehr als einem Jahr wurde an unserer Schule die sog. "Repair-AG" gegründet. Was hat es damit auf sich?

In der "Repair-AG" lernen SchülerInnen, Funktionsuntüchtiges zu reparieren, um die Lebensdauer dieser Geräte zu verlängern und den Kauf neuer Geräte überflüssig zu machen oder wenigsten herauszuzögern. Der Schwerpunkt liegt dabei auf elektrischen Geräten, ab und zu werden aber z.B. auch Fahrräder repariert.

Das Reparieren in der Schule ist eine Win-Win-Situation: Erstens freuen sich die Besitzer, da sie Liebgewonnenes länger einsetzen können und Geld sparen. Zweitens ist das Reparieren durch die immer wieder anderen defekten Gegenstände spannend; man lernt nebenbei, wie Physik praktisch angewandt wird! Und drittens schonen wir das Klima und die Umwelt, die so ein bisschen weniger ausgebeutet wird.

Im Mai 2019 konnten zwei der WG-ReparateurInnen, Johanna Jawohl (Klasse 6d) und Johannes Hartlep (Klasse 6e) auf den "Berliner EnergieTagen" in Begleitung von Schulleiter Volker Ovelgönne einen 2. Preis (und 2000 €) entgegennehmen. Außerdem waren sie dort beim Workshop "Generation Klimaschutz" aufgefordert, zusammen mit den anderen Gewinnern ihre Gedanken zum Thema "Klima und Zukunft" einzubringen.

(Bericht: Dr. Jan Kämpen, Foto: Silke Hühnlein)



Das Motto der Projektwoche 2020 steht fest!

Im Jahr 2020 wird es am Wilhelm-Gymnasium vom 11. bis 15. Mai wieder eine Projektwoche geben. Diesmal finden alle Projekte unter dem Motto *"be active"* statt. Die Angebote sind sehr vielfältig. Wir werden alle sportlich, künstlerisch, sozial und nachhaltig aktiv werden.



Viele Projekte nehmen Upcycling, Umweltschutz und Achtsamkeit mit uns Menschen, mit Tieren und der Natur in den Fokus. Schülerschaft und Kollegium können sich auf eine bunte und vielseitige Woche freuen.

Den gemeinsamen Abschluss der Woche bildet am Freitag, dem 15. Mai 2020, die *WG-Party* in der Stadthalle. Hierzu sind natürlich auch unsere Ehemaligen ganz herzlich eingeladen. Wer aus dem Kreise der Ehemaligen das Wilhelm-Gymnasium "active" erleben möchte, der feiert mit uns am 15. Mai 2020 abends in der Stadthalle. Der Kartenvorverkauf startet Ende April. Informationen hierzu wird es rechtzeitig auf der WG-Homepage geben.

Es grüßt herzlich das Planungs-Team der Projektwoche *"be active"*!

(Text: Nicola Almon, Janine Heider und Anne Pfleiderer)

Impressum

Die WG-Nachrichten erscheinen jährlich im Dezember.

Verantwortlich für den Inhalt:

Hendrik Poschmann, Erster Vorsitzender

Vereinigung ehemaliger Schülerinnen
und Schüler des Wilhelm-Gymnasiums
in Braunschweig e.V.
Am Sonnenhang 16
38302 Wolfenbüttel

Redaktion und Gestaltung:

Dr. Jan Kämpen

Unser Dank gilt:

Schulleiter Volker Ovelgönne, seiner Stellvertreterin Maria Rech und Herrn Ulrich Kuttig für die Unterstützung bei der Zusammenstellung der Berichte und Fotos.

Das Titelbild zeigt Oskar Hentschel; es entstand unter Verwendung einer Bleistiftzeichnung von Dr. Jan Kämpen nach einem Foto aus dem Jahr 1985.

Druck:

Leo Druck GmbH, D-78333 Stockach
Digitaldruck, Auflage: 700 Exemplare
Online-Ausgabe als pdf-Datei.

Quisquis agis, prudenter agas – et respice finem!

Die aktuelle politische Situation in unserem Land und das – an sich lobenswerte – Engagement der jungen KlimaschützerInnen bedrückt mich. Ich möchte auf den nächsten Seiten darstellen, warum.

Ich habe mein Abitur 1986 in einer hochpolitischen Zeit abgelegt: Seit den 1970er Jahren gab es wachsende Demonstrationen gegen die zivile Nutzung der Kernenergie, aufgrund des Streits um die nukleare Aufrüstung der NATO (sog. "NATO-Doppelbeschluss") war 1982 die sozialliberale Regierung unter Kanzler Helmut Schmidt gestürzt worden, gegen die Volkszählung 1983 gab es massive Proteste ("Meine Daten gehören mir!") – und außenpolitisch sah es auch nicht besser aus: die Islamische Revolution hatte 1977 im Iran den Schah gestürzt, in deren Folge brach 1980 der Iran-Irak-Krieg aus, die Sowjets erlebten seit 1979 in Afghanistan ihr "Vietnam", und in der DDR kämpfte der zweite deutsche Staat zunehmend um sein Überleben.

Kurz vor uns, in den frühen 1970er Jahren hatten die "1968er" ihre Spuren hinterlassen: „Wer zweimal mit derselben pennt, gehört schon zum Establishment!" war die neue Lebenseinstellung, Autoritäten wurden nicht länger mit Respekt betrachtet, Schulentlassungsfeiern boykottiert und das Abitur-Zeugnis profan im Sekretariat abgeholt.

Als nach der Jahrtausendwende das Humboldtsche Bildungsideal einer ganzheitlichen Ausbildung im Zuge der sog. "Bologna-Reform" aufgegeben und das Bildungswesen ökonomisiert wurde, änderte sich für uns Ältere das Bild der jungen Menschen: Mann trug wieder Anzug zur Abi-Entlassung, Frau ein schönes Kleid oder Kostüm. Die jetzt "Studierenden" genannten vertrödelten keine Zeit und zogen ihr Studium zielorientiert durch, wollten etwas im Leben erreichen. Das musste allerdings nicht ausschließlich *beruflicher* Erfolg sein: der Begriff der "Work-Life-Balance" wurde geprägt, ein Mehr an Freizeit oftmals einem höheren Gehalt vorgezogen.

Alles in allem erweckte diese Generation für uns Ältere so den Eindruck, *unpolitisch* zu sein. Persönliches Glück wurde dem Engagement für die Gemeinschaft vorgezogen. Gab es irgendwo ein Hochwasser in Deutschland, standen – über die Sozialen Medien vernetzt – zwar unausgebildete "Spontanhelfer" bereit; *langfristiges* Engagement in Feuerwehren, Technischem Hilfswerk oder Hilfsorganisationen war nicht mehr attraktiv, die Helferzahlen stagnierten oder sanken gar. In großen Teilen Deutschlands ist die Tagesalarmsicherheit der freiwilligen Feuerwehren nicht mehr gegeben!

Doch während wir noch am Lamentieren gewesen sind, wandelt sich 2018 plötzlich das Bild: SchülerInnen gehen auf die Straße, demonstrieren vehement für mehr Klimaschutz, rebellieren gegen uns "alte weiße Männer". Und komisch: irgendwie ist uns *dies* jetzt auch wieder nicht recht ...

Das Wort vom "Waldsterben" macht die Runde, und tatsächlich sieht es in unseren Wäldern nach zwei heißen, trockenen Sommern dramatisch aus. Plötzlich denken die jungen Menschen öffentlich darüber nach, ob man noch Kinder in diese überbevölkerte Welt auf

den sterbenden Planeten setzen darf!

Hier rufe ich „Halt!“ und sage: Liebe junge Generation, lasst Euch mitteilen: Ihr seid mit diesen Gedanken nicht allein, und Ihr seid vor allem nicht die ersten, die sich solche Gedanken gemacht haben! Exakt zum Ende meiner Schulzeit ist der Wald schon einmal gestorben, und wir haben uns damals Gedanken darüber gemacht, ob man noch Kinder in die vom Atomtod bedrohte Welt setzen darf. Viele von uns haben damals geglaubt, dass unsere Enkel keinen Wald mehr kennenlernen würden!

Mit dieser Lebenserfahrung rufe ich zu *Besonnenheit* und *weniger Panik* auf: Der Planet Erde wird in den nächsten zwanzig Jahren *nicht* untergehen! Selbst wenn der globale Temperaturanstieg nicht mehr auf 1,5°C zu begrenzen sein wird, wird die Menschheit *nicht* aussterben. Der Mensch hat Eiszeiten erlebt, und der Mensch hat Warmzeiten überlebt. Ich bin ein wertkonservativer Mensch und finde es schlimm, dass sich die Welt, wie sie heute ist, verändert – aber ehrlich: die Welt hat sich aber schon immer gewandelt, und wenn auf diesem Planeten etwas verlässlich ist, dann ist es die Veränderung!

Natürlich ist es bedrückend, wenn man sich vor Augen führt, dass keine der aktuellen Forderungen der jungen KlimaschützerInnen neu ist: Dass wir aus der Verbrennung fossiler Energieträger aussteigen müssen, wussten wir auch schon zum Zeitpunkt meines Abiturs! Leider ist die Menschheit bequem und zu wegweisenden Richtungsänderungen immer erst bereit, wenn sie sich existenziell bedroht fühlt. Trotzdem ist es falsch, aus dieser Schwerfälligkeit abzuleiten, dass die Demokratie überwunden werden muss, weil sie die erforderliche Richtungsänderung bislang nicht hinbekommen hat!

Aktuell sehe ich unseren Staat von zwei Seiten bedroht: Auf der einen (politisch rechten) Seite durch die *Populisten*, die uns glauben machen wollen, wenn alles wieder so wäre wie früher, bliebe alles gut. Auf der anderen (politisch linken) Seite durch *Gutmenschen*, die von einer wichtigen Sache überzeugt sind und nicht bereit sind, den Weg durch die Instanzen zu gehen: Zu beschwerlich scheint es, in die Politik zu gehen, zu lange dauert es, andere zu überzeugen, sich im Wettstreit der Meinungen durchzusetzen. Wesentlich bequemer ist es, unserer Demokratie Versagen zu unterstellen und eine “Diktatur der Gutmenschen“ zu errichten: Irgendwie legitimierte “Bürgerversammlungen“ sollen bindende Beschlüsse fassen, die von den Politikern dann umzusetzen sind ...

Nach den Erfahrungen der Weimarer Republik und dem “Tausendjährigen Reich“ haben die Väter (und vier Mütter) des Grundgesetzes auf weitgehende plebiszitäre Elemente bewusst verzichtet. Zu frisch war noch die Erinnerung, wie manipulierbar die Massen sind.

Klimaforscher Prof. Hans von Storch, ehemaliger Leiter des “Instituts für Küstenforschung“ am Helmholtz-Zentrum Geesthacht hat kürzlich in einem SPIEGEL-Interview provokativ geäußert, mehr Sorgen als der Klimawandel bereite ihm der Wandel des *gesellschaftlichen* Klimas [1)].

---

1) DER SPIEGEL, Ausgabe 43/2019, Seite 108-109

Wir müssen nicht weit über unsere Grenzen hinausblicken: der Brexit, der Ausstieg Großbritanniens aus der Europäischen Union, hat die Gesellschaft in entgegengesetzte, sich unversöhnlich gegenüberstehende Lager gespalten, die in absehbarer Zeit nicht mehr zueinander finden werden: Der Andersdenkende ist in den Zeiten der (mitunter auch A-) Sozialen Medien zum Feind geworden, der politische Stil verroht.

Die schwedische Klimaaktivistin Greta Thunberg hat auf dem letzten Weltwirtschaftsgipfel in Davos gesagt: „Ich will, dass Ihr in Panik geratet!“ Die Politik hingegen ist klug beraten, sich *nicht* von Panik treiben zu lassen. Panik ist ein schlechter Ratgeber, und wenn ein Mensch in Panik gerät, trifft er selten gute Entscheidungen – auch dies ist eine wissenschaftliche Erkenntnis!

Trotz aller Schwerfälligkeit zeigen sich unsere Demokratien durchaus als handlungsfähig. Im Mai 1985, kurz vor dem Ende meiner Schulzeit, rüttelte ein Artikel in der Zeitschrift NATURE die Öffentlichkeit wach [1]. Forscher hatten über dem Südpol ein riesiges Loch in der Ozonschicht unseres Planeten entdeckt. Wissenschaftler haben dann schnell herausgefunden, dass das Loch von Fluor-Chlor-Kohlenwasserstoffen (FCKW) hervorgerufen wurde, die als Treibgase in Spraydosen, als Kältemittel oder als Lösemittel zum Einsatz kamen. Auf diese Gefahr hatten Wissenschaftler bereits im Jahr 1974 hingewiesen, waren aber noch nicht ernstgenommen worden. 1990 beschloss eine internationale Konferenz, die Herstellung und Anwendung von FCKW zu verbieten. Inzwischen hat sich die Ozonschicht weitgehend regeneriert.

Die gesellschaftliche Akzeptanz politischer Entscheidungen ist dann am höchsten, wenn es akzeptable Alternativen gibt. Die Abschaffung der energiefressenden Glühlampen ist hierfür ein gutes Beispiel: Für eine Übergangszeit gab es mit den Leuchtstofflampen eine Brückentechnologie, und heute wird niemand mehr auf die modernen – und inzwischen preiswerten – LED-Leuchtmittel verzichten wollen (*Anmerkung:* Gleichwohl sind auch diese nicht unumstritten; neue Studien deuten darauf hin, dass der hohe Anteil des blauen Lichts bei LED-Lampen schädlich für unseren Organismus sein könnte).

Die Abschaffung der Verbrennungsmotoren in unseren Autos gelingt dagegen weniger gut. Die öffentliche Stimmung ist zunehmend aufgeheizt: *gegen* den Verbrennungsmotor, ja *gegen* Autos überhaupt, ohne aber *für* eine gleichwertige Alternative zu sein (*übrigens:* Was war eigentlich das Problem des Verbrennungsmotors? In kürzester zeitlicher Abfolge zunächst der CO_2-Ausstoß, dann – beim Dieselmotor – die Stickoxide, und aktuell ist es vor allem der Feinstaub; der aber kommt nur zu einem äußerst geringen Teil aus dem Motor, sondern vor allem vom Abrieb der Reifen und der Bremsbeläge).

Von Panik getrieben gibt die Politik jetzt vor, dass der Nachfolger des Verbrennungsmotors das Batterie-Elektroauto sein soll. Niemand konnte mir bislang plausibel erklären, wie die

[1] J.C. Farmann et al.: Large Losses of Total Ozone in Antarctica reveal seasonal ClO_x/NO_x Interaction, in: NATURE, Band 315, 1985, S. 207-210

erforderliche Strommenge zu den Autos kommen soll, wenn abends alle gleichzeitig nach Hause kommen – und dass es um die Ökobilanz eines Batterie-Elektroautos nicht gut bestellt ist, dämmert inzwischen auch vielen Aktivisten. Ich hätte jedenfalls mehr Verständnis gehabt, wenn ein zur Kinderarbeit in den Kobaltminen des Kongos gezwungener siebenjähriger Junge vor der UN-Vollversammlung Klage erhoben hätte, dass ihm die Jugend gestohlen wird, als wenn dies eine 16jährige aus einem wohlbehüteten skandinavischen Elternhaus tut ...

Bei mir stellen sich Zweifel ein, ob die Forderung, aus Gründen des Klimaschutzes einfach auf alles zu verzichten, was uns bislang lieb und teuer war, die richtige Lösung ist – vor allem, wenn dies weltweit alles keinen Effekt hat, weil die anderen Länder nicht mitziehen und unsere verpönten Diesel-Kfz jetzt in Rumänien weitergefahren werden ...

Bitte nicht falsch verstehen: Dass andere nicht mitziehen, ist beileibe keine Entschuldigung für eigenes Nichtstun; und wenn morgen die Welt unterginge, würde ich – ganz im Sinne Martin Luthers – heute auch noch ein Apfelbäumchen pflanzen. Aber unser Hauptproblem ist doch die Frage, wie wir die ganze Welt bewegen können, mitzumachen!

Ein kluger Mensch hat einmal geschrieben[1]:

„Οὕτω καὶ τῶν ἀνθρώπων τοὺς φρονίμους δεῖ πρότερον τὰ τέλη τῶν πραγμάτων σκοπεῖν, εἶθ‘ οὕτως αὐτοῖς ἐγχειρεῖν.“

„So müssen auch unter den Menschen die Vernünftigen die Folgen ihres Handelns bedenken, bevor sie es in Angriff nehmen.“

Ich möchte Sie einladen, ein Beispiel nachzuvollziehen, das aufzeigen soll, daß *gut gemeint* nicht immer *gut gemacht* ist:

Am Ende meiner Schulzeit, Mitte der 1980er Jahre wurde angeregt, Wasser zu sparen. Es schien moralisch nicht richtig, dass in Afrika in jeder Sekunde unzählige Kinder verhungern und verdursten, während hier bei uns mit jeder Spülung neun Liter Trinkwasser durch die Toilette gespült wurden. Damals gab es am Spülkasten noch keine Spartaste, und so wurde ernsthaft angeregt, einen *Backstein* in den Spülkasten zu legen, um die Spülwassermenge um etwa zwei Liter zu verringern. Die Appelle waren erfolgreich, und viele Mitbürger machten sich über ihren Wasserverbrauch Gedanken. Dies hatte aber unerwünschte Folgen: Unsere Abwasserleitungen haben nur minimalstes Gefälle, und damit diese Leitungen nicht verschlammen und vergammeln, ist eine bestimmte Wassermenge erforderlich, die nun nicht mehr vorhanden ist. Heute müssen die Abwasserkanäle in immer engeren Intervallen gespült oder gar saniert werden, und unsere Abwassergebühren übersteigen heute schon die Preise für Frischwasser! Zur Zeit setzt eine weitere Folge des Wassersparens ein: Damit das Trinkwasser in den Zuleitungen nicht verkeimt, muss es eine gewisse Fließgeschwindigkeit aufweisen. Weil die verwendete Wassermenge aber immer kleiner wird, müssen nun die Rohrquerschnitte immer weiter verringert werden. In Neubaugebieten liefern die Wasserleitungen bald nicht mehr ausreichend Löschwasser für die Feuerwehr. Entweder

[1] Aesop: Fabeln. Griechisch – deutsch, Hrsg.: R. Nickel, Berlin 2011, S. 20-21

müssen wir ein zweites (Brauch-)Löschwassernetz verlegen, oder die Feuerwehr muss künftig grundsätzlich mit Großtanklöschfahrzeugen ausrücken. Eingesparte Kosten verursachen mitunter immense Kosten an anderer Stelle.

Ob das die Menschen, die den Backstein beworben haben, gewusst und gewollt haben?! Und das auch noch vor dem Hintergrund, dass nicht ein einziger Liter Wasser, den wir hier in Deutschland eingespart haben, irgendeinem Kind in Afrika zugute kam! Es geht hier ausschließlich um *moralische* Fragen!

Viel sinnvoller wäre es, auf die eine oder andere Jeans zu verzichten, die oft in südostasiatischen Ländern unter übelsten Arbeits- und Umweltbedingungen hergestellt werden. Das für ihre Herstellung verschwendete und verunreinigte Wasser, *das* geht den Menschen in diesen Ländern *tatsächlich* verloren!

Quisquis agis, prudenter agas – et respice finem! Ich möchte dazu aufrufen, das *Ergebnis unseres Handelns* nicht aus den Augen zu verlieren und wünsche uns allen *Besonnenheit*!

Ihr



"Silberner Bär" für Nora Fingscheidt

Die Autorin und Regisseurin Nora Fingscheidt wurde am 16. Februar 2019 bei der Preisverleihung der 69. Internationalen Filmfestspiele Berlin für Ihr Spielfilmdebut *Systemsprenger* mit dem Alfred-Bauer-Preis ("Silberner Bär") ausgezeichnet.



Der Film zeigt das 9-jährige Mädchen "Benni", das als aggressiv und unberechenbar gilt. Als sog. "Systemsprenger" droht sie durch alle Raster der deutschen Kinder- und Jugendhilfe zu fallen.

Nora Fingscheidt war WG-Schülerin, bevor sie im Sommer des Jahres 2000 auf eine andere Schule wechselte. 2003 zog sie nach Berlin und war am Aufbau der selbstorganisierten Filmschule "filmArche e.V." beteiligt. Von 2008 bis 2017 studierte sie Szenische Regie an der Filmakademie Baden-Württemberg.

(Bericht: Dr. Jan Kämpen,
Foto: Martin Kraft, Wikipedia)

Wir trauern um Propst i.R. Klaus Jürgens

Anfang Oktober erreichte uns die Nachricht, dass Propst i.R. Klaus Jürgens am 27. September 2019 im Alter von 93 Jahren aus dieser Welt abberufen wurde.

Der ehemalige WG-Schüler Klaus Jürgens (Abitur 1944) war seit Mitte der 1990er Jahre im Vorstand des Ehemaligenvereins tätig. Seine Schulzeit, deren Ende 2019 genau 75 Jahre zurücklag, endete unter keinem guten Stern, als der Zweite Weltkrieg in seine Heimatstadt kam. Jürgens hat dem Internetportal "Geschichte in Braunschweig" vor einigen Jahren über diese Zeit berichtet:

»Ich bin geborener Braunschweiger und habe auch die ganze Kriegszeit hier ... erlebt. Mein Vater war Pfarrer an der St.-Johannis-Kirche, seit 1939 eingezogen. Ich bin also, wenn man so will, seit meinem 13. Lebensjahr vaterlos aufgewachsen. Er kam gelegentlich mal auf Urlaub, aber das war dann immer ganz kurz.

1943/44 – als die Angriffe losgingen – war ich Schüler am Wilhelm-Gymnasium und seit März 1943 auch Luftwaffenhelfer; nach der Ausbildung zunächst in der Stellung im Eintracht-Stadion, dann vor allem in der Heimatflakbatterie 202, die in Ölper lag. ... Als Luftwaffenhelfer haben wir dort in den Baracken gelebt, haben in der Stellung Unterricht gehabt, bis auf einen Tag, wo der Unterricht im Wilhelm-Gymnasium stattfand, und zwar Mathematik, Physik und Chemie, das machte man in der Schule.

Am 10. Februar 1944 hatten wir das Abitur in der Tasche, ohne mündliche Prüfung, nur mit schriftlichen Prüfungen. ... Wir wurden gegen 10 Uhr vormittags entlassen, weil wir zum Arbeitsdienst eingezogen werden sollten. Ich hatte einen wahnsinnig schweren Koffer, weil die ganzen Schulbücher drin waren. Als wir im Begriff waren, die Stellung zu verlassen, kam die erste Alarmmeldung: 'Gefechtsbereitschaft vorbereiten'. Als wir sie vernahmen, haben wir gesagt: „Jetzt bloß schnell weg, sonst behalten die uns noch da." In Ölper erreichte ich die Endstation der Linie 5 (die Straßenbahn fuhr noch), fuhr bis zum Radeklint, dann kam Vollalarm für die Stadt. Die Straßenbahn blieb stehen, die Leute stürzten in die Häuser oder in die Bunker; in der Nähe des Radeklints war ja auch der große Bunker 'Okerstraße'. Ich aber nahm meinen Koffer und marschierte noch mit einem Klassenkameraden zusammen durch die Stadt: Lange Straße, Steinweg bis kurz vor dem Theater, dann trennten wir uns; er ging in die Kaiser-Wilhelm-Straße (heute Jasperallee), ich ging in Richtung Helmstedter Straße. Als ich auf der Kreuzung Helmstedter Straße / Altewiekring war, fielen die ersten Bomben, Brandbomben, auch Sprengbomben. Ich fragte mich: was nun? Irgendwo in ein Haus hinein? Laufen konnte ich nicht, dafür war der Koffer zu schwer. Ich habe gedacht, dann gehst Du so weiter! Als ich auf die Leonhardstraße kam, ... ging gerade eine große Sprengbombe vor dem heutigen Raabe-Haus los, das ziemlich beschädigt wurde. Auch am Eingang des Straßenbahndepots sah ich eine Sprengbombe hochgehen. Auf dem Kirchplatz vor der Johannis-

Kirche: eine Unzahl von Brandbomben, die gerade so hochzischten.

Ich bin dann bei uns ins Haus gestürzt, habe den Koffer in die Ecke geschoben und bin als erstes auf den Dachboden gelaufen, weil die Gefahr bestand, dass oben eine Brandbombe lag, oder vielleicht sogar mehrere. Es lag tatsächlich eine Bombe oben und hatte sich unter eine Holztreppe geschoben, aber wir hatten ja Sandsäcke, und dann habe ich also mit einer Vielzahl von Sandsäcken die Brandbombe gelöscht. Nachgeguckt, ob sonst irgendwo noch etwas war, dann bin ich in den Keller gegangen. Großes Entsetzen bei meiner Mutter: „Mensch, wo kommst Du denn her?“ Wie man dann so ist, so lakonisch, sagte ich: „Ich komme vom Boden, ich habe gelöscht.“ Dann bat mich noch ein Nachbar, durch einen Kellerdurchbruch in deren Haus oben raufzuschauen – und da muss ich ehrlich sagen, das war ein Angehen! Das erste Mal war ich so reingerutscht, ohne Furcht und Angst, musste handeln. Aber da jetzt noch einmal raus aus der Sicherheit des Kellers oben auf den Boden, da konnte ja die nächste Welle kommen ... naja, ich hab es dann gemacht, ... aber dort war nichts.«

Nach kurzer amerikanischer Kriegsgefangenschaft studierte Klaus Jürgens in Göttingen Theologie, war Vikar in Salzgitter, Hahausen und Wolfenbüttel. Von 1958 bis 1980 war er Pfarrer an der Braunschweiger St.-Jacobi-Kirche, ab 1980 in gleicher Funktion an der St.-Katharinen-Kirche. Von 1975 bis zum Eintritt in seinen Ruhestand im Jahr 1991 war Klaus Jürgens zugleich Propst der Propstei Braunschweig.

Wir haben Klaus Jürgens als einen äußerst sachkundigen besonnenen Menschen kennengelernt; er war ein Mann des Ausgleichs und des guten Umgangstons. Wir trauern mit seinen Angehörigen um ihn und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren!

(Bericht: Dr. Jan Kämpen)

In eigener Sache: Mitwirkende gesucht!

Liebe Ehemalige, in diesem Jahr ist es mir leider nicht gelungen, die WG-Nachrichten noch – wie vorgesehen – vor Weihnachten in den Druck zu geben; zu hoch war meine zeitliche Belastung in den Monaten Oktober und November. Dies nehme ich zum Anlass, wieder einmal dazu aufzurufen, an der Erstellung der WG-Nachrichten mitzuwirken. Wer helfen möchte zu sichten, welche Nachrichten von der Schul-Homepage auch für die Ehemaligen von Interesse sind, oder wer Freude daran hat, eigene redaktionelle Beiträge zu erstellen oder auch nur anzustoßen, ist bei uns herzlich willkommen!

Eine besonders große unbearbeitete Baustelle ist darüberhinaus unser Auftritt im Internet und in den Sozialen Medien. Wir würden uns freuen, wenn sich der eine oder die andere aus den jüngeren Ehemaligen-Jahrgängen für diese Aufgabe begeistern könnte. Jede kleine Unterstützung hilft und hält den Verein auch für die Zukunft am Leben!

Dr. Jan Kämpen

☐ **Hiermit erkläre ich den Beitritt zur "Vereinigung ehemaliger Schülerinnen und Schüler des Wilhelm-Gymnasiums in Braunschweig" e.V. (VR 2951).**

☐ **Hiermit teile ich folgende Änderung meiner Kontaktdaten mit:**

Name: _____

Vorname: _____

Straße und Hausnr.: _____ _____

PLZ und Wohnort: _____ _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Geburtsdatum: _____ . _____ . _____ Abiturjahrgang: _____

Beruf / Studium: _____

Mit meiner Unterschrift bestätige ich, dass ich der Verarbeitung meiner oben genannten Daten durch die "Vereinigung ehemaliger Schülerinnen und Schüler des Wilhelm-Gymnasiums in Braunschweig" e.V. zur Führung in der Mitgliederdatei und zur Kommunikation und Information im Rahmen der gemeinnützigen Vereinsarbeit zustimme.

Für weitere Informationen zum Datenschutz besuchen Sie bitte unsere Website oder sprechen Sie uns an.

Durch Ihre Unterstützung helfen Sie uns, unsere erfolgreiche Arbeit durchzuführen. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind nach § 10b EStG steuerbefreit. Der Mindestbeitrag beträgt 25 € / Jahr.

Mein Beitrag: ☐☐☐ € Versand der WG-Nachrichten: ☐ postalisch ☐ via E-Mail

Als Auszubildende(r) bzw. Student(in) bin ich von der Zahlung des Beitrags befreit. Meine Ausbildung bzw. mein Studium endet voraussichtlich im Jahr _____ .

_____ _____

Ort und Datum Unterschrift

Ich ermächtige den Vorstand zum jährlichen Einzug meines o.g. Beitrags durch eine SEPA-Lastschrift (diese Zahlung kann ich binnen 8 Wochen nach Belastungsdatum widerrufen).

IBAN ☐☐☐☐ ☐☐☐☐ ☐☐☐☐ ☐☐☐☐ ☐☐☐☐ ☐☐

BIC ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐

_____ _____

Ort und Datum Unterschrift

Ausgefüllt bitte per E-Mail an post@wg-ehemalige.de oder per Fax an 0531 / 38824945 senden!

Geschäftsstelle: Hendrik Poschmann, Am Sonnenhang 16, 38302 Wolfenbüttel

Anschriften der Schule und des Ehemaligenvereins

WILHELM-GYMNASIUM

Gymnasium mit altsprachlichem, neusprachlichem und mathematisch-naturwissenschaftlichem Schwerpunkt

Schulleiter: OStD Volker Ovelgönne
Leonhardstraße 63
38102 Braunschweig

Tel.: 0531 / 470-5670
Fax: 0531 / 470-5699

E-Mail: mail@wilhelm-gym.de
Website: http://www.wilhelm-gym.de

Vereinigung ehemaliger Schülerinnen und Schüler des Wilhelm-Gymnasiums Braunschweig e.V.

seit 1913

Bankverbindung:

Postbank Hannover
IBAN: DE39 2501 0030 0044 5673 06
BIC: PBNKDEFF

Kontakt:

E-Mail: post@wg-ehemalige.de
Telefax: 0531 / 38824945
Website: http://www.wg-ehemalige.de

1. Vorsitzender des Ehemaligenvereins:

Hendrik Poschmann (Abitur 2011)

Am Sonnenhang 16
38302 Wolfenbüttel

Tel. (p.): 01520 / 8694343
E-Mail: erster.vorsitzender@wg-ehemalige.de

Kassenwartin des Ehemaligenvereins:

Sabine Campe (Abitur 1979)

Osterbergstraße 67
38112 Braunschweig

Tel. (d.): 0171 / 2883633
E-Mail: kassenwartin@wg-ehemalige.de

2. Vorsitzender des Ehemaligenvereins:

Dr. Jan Kämpen (Abitur 1986)

Zu den Fichten 10
53359 Rheinbach

Tel. (p.): 02226 / 9090851
E-Mail: zweiter.vorsitzender@wg-ehemalige.de

Schriftführerin des Ehemaligenvereins:

Barbara Schwieter (Abitur 1986)

In den Wiesen 28
38112 Braunschweig

Tel. (p.): 0531 / 51601935
E-Mail: schriftfuehrerin@wg-ehemalige.de